

Dresdener Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tägl. Illustriertenbeilage Leben, Wissen, Kunst (von der Frauen- und Jugendzeitung einschließl. Ortserlösen max. 80 Pf.) durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 6.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Zwingerstraße 14, II. Tel. 8465.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expeditoren: Gr. Zwingerstraße 14. Tel. 1769.
Verlagszeitung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6-spaltige Zeitspalt mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Berechnung 25 Pf. Insetrate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdener Volkszeitung.

Nr. 76.

Dresden, Freitag den 4. April 1913.

24. Jahrg.

Der Streit der Landkassengärtner in Dresden wurde mit vollem Erfolge beendet.

Der sachsen-löwenbergische Banntag hat dem Gnabensau wieder abgelehnt.

Die Bemannung des in Lunéville niedergegangenen deutschen Luftschiffes Z IV wird einem gerichtlichen Verhör unterzogen werden.

Die englische Suffragettenführerin Frau Pankhurst ist zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Wiener Blätter behaupten, daß ein russisches Schiff in Ostbogatiz Kriegsmaterial für die serbische und montenegrinische Armee auslade.

Agrarier und Landarbeiter.

Die Fortschritte des „sozialdemokratischen“, das heißt des auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Verbandes der Land-, Wald- und Weinbergarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands haben den Agrarier bereits einen hellen Schein eingelassen. Gegen die Landflucht konnten sie Ersatz schaffen durch den Import billiger und höherer Landflucht aus dem Osten Europas, der noch den Vorteil mit sich brachte, daß die Arbeitskräfte im Herbst, nach getaner Arbeit, in bequemer Weise abgehoben werden können, im Winter nicht durchgefressen zu werden brauchen. Nun aber sehen die Agrarier die Gefahr heraufziehen, daß nicht nur die einheimischen, sondern auch die ausländischen Arbeitskräfte sich auf ihre Menschewürde besinnen, daß sie sich der großen, freien Arbeiterbewegung anschließen, um sich bessere Lebensbedingungen zu erkämpfen. Der Boden beginnt zu wandern unter den Füßen der Agrarier, und die Landflucht schreit wieder einmal Mordbot! Daß aber mit Säeten, Schöpfen und Loben den Organisations der Arbeiter nicht beigekommen ist, und daß auch die brutalsten Wachtmittel die Entlohnung der Gewerkschaften nicht aufhalten vermögen, das sehen auch die bornierten Ostelbier schließlich ein. Und deshalb wollen sie etwas großes für die Landarbeiter unternehmen — sie wollen selbst die Landarbeiter organisieren!

Das preussische Landesökonomie-Kollegium hat seinen Begegnungen, Dr. H. Ksmis, beauftragt, die Frage zu untersuchen und Vorschläge zu machen, wie den Landarbeitern ein besserer Ansehens in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht geboten werden könne. Das Ergebnis dieser Arbeit ist nun als Heft 11 der „Veröffentlichungen des Königlich Preussischen Landesökonomie-Kollegiums“ erschienen und verbindet, daß den Landarbeitern großes Heil widerfahren soll!

Der Landarbeiter-Verband hatte Ende des Jahres 1909 rund 4000, 1910 rund 10 000 und 1911 rund 16 000 Mitglieder in 530 Ortsgruppen. Dr. Ksmis „erinnert“ auch die Gutsherren daran, daß auf dem sozialdemokratischen Parteitag zu Jena im Jahre 1911 beschlossen worden sei, eine planmäßige Landagitation auf verwandtschaftlicher Grundlage einzurichten, dergestalt, daß die Parteigenossen angehalten werden, die Adressen ihrer auf dem Lande lebenden Verwandten den Bezirksleitern oder deren Vertretern mitzuteilen, um so zunächst Stützpunkte für die örtliche Agitation auf dem Lande zu gewinnen. Die Bestimmung würde die Organisation der Landarbeiter auch nicht behindern, und die Landwirtschaft dürfte deshalb nicht im Vertrauen auf dieses Gesetz die Hände in den Schoß legen, sondern sie habe alle Ursache, dem neuerdings mit ganz besonderer Heftigkeit einsetzenden Aufstand zur Organisation der Landarbeiter „die allergrößte Aufmerksamkeit zu schenken“. Aber was tun?

Das ist nun die große Frage für die angsterfüllten Agrarier. Eine wirtschaftliche Notwendigkeit zum Zusammenschluß der Landarbeiter unter sich kann der Herr Begegnung natürlich nicht anerkennen. In den Landarbeitern selbst sei dieser Gedanke auch ganz gewiß nicht entstanden, er sei vielmehr von außen hineingetragen worden. Nun kommt das große „Aber“: Aber nach dem nun einmal die Agitation an allen Ecken und Enden unter den Landarbeitern mit größter Heftigkeit eingesetzt hat, kommt man mit dem bloßen Betonen der Interessengemeinschaft zwischen Arbeitern und Besitzern und der Verneinung der Notwendigkeit der eigenen Arbeiterorganisation nicht mehr aus. Denn schließlich ist die Gefahr, daß die mit großen Mitteln geführte Propaganda immer mehr Arbeiter in die Irre führt und daß vor allem auch die Gegenmaßnahmen der landwirtschaftsrechtlichen Elemente sich zerplüßern oder gar selbst auf falsche Wege geraten können (!), doch zu groß. Deshalb — nicht etwa um den Landarbeitern zu helfen — werde es „also notwendig sein, auch positive Maßnahmen zu ergreifen“.

Wachen wir! ruft nun der Begegnung im Königl. Landesökonomie-Kollegium den agrarischen Freunden zu. Und die Sache ist sehr einfach. Mit den Organisationen der ausländischen Arbeiter werde man sehr schnell fertig werden, da man wissen dürfte, daß die preussische Staatsregierung jedem Versuch „zu einer Betätigung dieser staatsgefährlichen Bestrebungen“ — Sozialdemokratischen der Landarbeiter! — „bon-

vorherin die äußerste Energie entgegenzusetzen und ihre Macht, mittel in vollem Umfange zur Anwendung bringen würde“. Für die deutschen Landarbeiter bestehen aber bereits die Organisationen, die alles bieten, was der Landarbeiter braucht: 1. die Kriegervereine, 2. der Bund der Landwirte, 3. die konservative Partei!

Nicht in einem Blatte, sondern in einer „wissenschaftlichen“ Abhandlung, die das Königlich Preussische Landesökonomie-Kollegium herausgibt, wird allen Entschlossenen dieser Weg vorgeschlagen, um den Landarbeitern einen besseren „Anschluß in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht“ zu bieten. Der Agrarierbund der deutschen Landkassengärtnerverbände, der am 1. Oktober 1911 26 Landesverbände mit 30 648 Vereinen und 2 700 780 Mitgliedern umfaßte, Krippe in der Pflege des baltischen und kriegerischen Geistes in unserem Volke besonders an die Traditionen und das Leben unserer Landbesitzer an, weshalb er „für die weichen Kreise unserer Landbevölkerung, der nun einmal durch die vielseitige, innige, persönliche Verührung das Landbesitzer besonders nahesteht, eine sehr geeignete Grundlage für ein Zusammenarbeiten aller Kreise bieten“ dürfte.

Dann kam ja den glücklichen Landarbeitern durchaus nicht mehr fehlen, zumal auch der Verein „eine vorzüglich redigierte Monatschrift Die Wehr herausgibt, die auch als Zeitschrift für die Landarbeiter durchaus in Frage kommt“, so daß für die geistige Kost vollständig gesorgt ist. Was sonst noch fehlen könnte — das besorgt der Bund der Landwirte, der schon die Vorarbeiten für eine neue große Aufgabe weit gefördert hat: die Gründung einer Anstalt für landwirtschaftliche Arbeiter. Die Gründung des ganzen Werkes aber müßte von der konservativen Partei kommen: durch Aufnahme eines eingehenden Landarbeiterprogramms in ihr allgemeines Parteiprogramm. „Dies würde den praktischen Vorteil bieten, daß die Arbeiter deutlich erkennen können, in welcher Richtung ihre Interessen von den betreffenden Parteien vertreten werden, und daß sie dann um so größerem Vertrauen trotz eigener Überzeugung in die Parteiorganisation setzen.“

Das glauben wir auch! Eben deshalb kommen ja nun auch die Landarbeiter zur Sozialdemokratie, nimmt der Landarbeiterverband fortgesetzt an Mitgliedern zu, und die Nationalitäten des Königlich-agrarischen Begegnungen, der glaubt, die Landarbeiter damit zufrieden stellen zu können, daß er ihnen gestatten will, im Kriegerverein Hurra! zu rufen, wenn ihnen der Wagen knurrt, werden wohl auch unter den Agrariern wenig Vertrauen finden. Aber das Königlich Preussische Landesökonomie-Kollegium mit einem „wissenschaftlichen Ernst“ solche Vorschläge zu machen wagt, zeigt die Klar- und Stillsichtigkeit in den agrarischen Kreisen über die Zunahme der gewerkschaftlichen und sozialdemokratischen Auffassung unter den Landarbeitern sehr deutlich. Und das ist ein gutes Zeichen — für die Organisation der Landarbeiter!

Notlandung eines deutschen Militär-Luftschiffes in Frankreich.

Vor drei Tagen brachte ein französisches Provinzialblatt die Aprilnachricht, daß ein großes Zeppelin-Luftschiff in Frankreich gelandet sei. Der Aprilscherz ist sehr schnell zur tatsächlichen Wirklichkeit geworden: Gestern mittag sah ein Einwohner von Lunéville zu ihrem Erscheinen in der nebligen Luft über der Stadt ein großes gelbbraunes Luftschiff, das aus der Richtung von Nancy zu kommen schien. Es war ein starkes leuchtendes Luftschiff, lag in großer Höhe, verschwand dann wieder, kam um 1 Uhr 20 Minuten zurück und umkreiste mehrmals die Kirche Saint Jacques. Schließlich landete das Luftschiff auf dem Marsfeld, wo Jäger zu Pferde egerzierten. Die Offiziere ließen sofort eine Absperrungskette um das Luftschiff bilden, das leicht und unverteilt landete. Es war ein Zeppelin-Luftschiff.

neuen Modells. Die Dolmetscher befragten die Offiziere, einen preussischen Hauptmann und einen preussischen Leutnant, zwei württembergische Leutnants und sechs andere Passagiere. Die Offiziere erklärten, sie hätten im Großherzogtum Baden landen sollen, wären aber infolge starken Ostwindes abgelenkt worden. Sie hätten mehrere Forts passiert; als sie schließlich über dem Fort Marmandiers gewesen wären und Weiteres gesehen hätten, hätten sie geglaubt, in der Gegend von Saarburg zu sein und wären gelandet. Ledigens wäre ihr Benzindruck erschöpft gewesen. Das Luftschiff wäre auf einer felsenigen Insel gelandet gewesen; die an Bord befindlichen Offiziere hätten die Aufgabe, die Probefahrt abzunehmen.

Das Luftschiff wurde durch Begnehen der Magneite bewegungslos gemacht und an eisernen Ketten gefastet. Die Zivil- und Militärbehörden sind zur Stelle, der Sous-préfet leitet die Untersuchung.

So lautet der Bericht aus Lunéville und es liegt kein Anlaß vor, an den Aussagen der Offiziere zu zweifeln. Besser wäre es allerdings gewesen, wenn auf die Möglichkeit, abgelenkt zu werden, vor Eintritt der Nacht Rücksicht genommen und ein Ueberfliegen der Grenze vermieden worden wäre.

Es ist selbstverständlich, daß die Notlandung des militärisch bemannten Zeppelin auf französischem Boden den Chauvinisten drüben ganz überflüssigerweise Wasser auf die Mühlen liefert.

Glücklicherweise scheint man ja an maßgebender Stelle in Frankreich die Sache nicht tragisch nehmen zu wollen. Denn wie ferner mitgeteilt wird, ist man in Paris weit davon entfernt, der Landung des deutschen Luftschiffes auf dem Uebungsplatz bei Lunéville irgendwelche hier liegende Bedeutung beizumessen. Man erklärt, es handle sich um einen Vorfall, der lediglich vom Gesichtspunkt der Luftschiffahrt aus Interesse haben könnte.

Ueber das Ereignis wird weiter gemeldet:

Lunéville, 3. April. Die Insassen des Zeppelinluftschiffes sind einer Durchsuchung unterworfen worden. Das Luftschiff ist beabsichtigt und teilweise der Gasfüllung entleert. Es wird die Weiterreise nicht vor der Ankunft neuer Besatzungsmitglieder können. Die Insassen wurden nach verschiedenen Vernehmungen in ihr Hotel gebracht. Der Major und 60 Arbeiter hatten während der Nacht die Wache bei dem Luftschiff.

Paris, 4. April. In der Angelegenheit der Landung des Zeppelinluftschiffes bei Lunéville ist, einer offiziellen Meldung zufolge, von der französischen Militärbehörde eine Untersuchung eingeleitet worden. Falls durch sie der Beweis erbracht wird, daß das Luftschiff lediglich infolge eines Irrtums über französische Gebiet geflogen und auf französischem Boden niedergegangen sei, wird man ihnen die Rückfahrt gestatten; andernfalls würde eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet werden. Der Generalinspektor des Militärflugwesens, Hirschauer, ist in Begleitung seines Stabes gestern abend nach Lunéville abgereist.

Unter der Bevölkerung von Lunéville hat sich das Gerücht verbreitet, daß die deutschen Luftschiffe noch vor ihrer Landung in Lunéville und photographische Apparate über Bord geworfen hätten. Die Luftschiffe verweigern, daß sie sich zwar verschiedener Gegenstände, die die Bomben befürchten, entledigt hätten, da das Luftschiff Gas verloren hätte, daß sie aber ihre Papiere einem der Offiziere der Garnison von Lunéville gegeben hätten.

Die Darstellung des Führers.

Paris, 4. April. Oberbefehlshaber Flucht, der Führer des Zeppelinluftschiffes, gab einem Berichterstatter folgende Darstellung: Wir flogen um 6 Uhr morgens in Friedrichshafen auf, um Höhenfahrten zu unternehmen und in Baden-Oos zu landen. Wir erreichten alsbald eine Höhe von 2000 Meter und überquerten den Schwarzwald, worauf Rebell eintrat. Wir waren uns auch sofort darüber klar, daß der Ostwind uns stark von unserer Fahrtrichtung ablenken würde. Wir flogen schon mehrere Stunden, und erst gegen 1 Uhr nachmittags, als wir uns in einer Höhe von 1000 Meter befanden, sahen wir, daß wir über französischem Boden flogen. Wir suchten ein für die Landung geeignetes Gelände, und da erhellten wir den Uebungsplatz von Lunéville. Nachdem wir den an Bord befindlichen Offizieren Bericht erstattet hatten, gingen wir den internationalen Vorschriften entsprechend nieder, aber auch, um zu beweisen, daß wir nicht freiwillig nach Frankreich gekommen waren. Wir können uns über die Möglichkeit, mit der uns die Militär- und Zivilbehörden behandelt haben, nur lobend aussprechen. Wir haben die Absicht, heute wieder abzureisen, sobald wir die 1000 Kubikmeter Wasserstoffgas erhalten haben, die uns mittels Automobils von Oos zugeführt werden sollen.

Die auswärtige Politik in der Budgetkommission.

Am Donnerstag nahm die Budgetkommission des Reichstages ihre Arbeiten mit der Beratung der Etats des Auswärtigen Amtes wieder auf. Der Eintritt in die Tagesordnung wurde, wie bereits gemeldet, ein Schreiben des nationalliberalen Abgeordneten Semler vorlesen, worin er mittelst, daß er in Zukunft keine Kolonialreferate mehr übernehmen werde, in Folge der von sozialdemokratischer Seite gegen ihn gerichteten Angriffe.

Abgeordneter Wasserwirth berührte als Referent eine Anzahl schwebender politischer Fragen und verlangte vor allem Auskunft über die Situation auf dem Balkan.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Jagow, beantwortete in zum Teil vertraulichen Ausführungen eine Reihe von Fragen, die mit dem Balkankrieg im Zusammenhang stehen. Zunächst machte er Mitteilungen über die Entfaltung des Balkanbundes, der, ursprünglich als eine Vereinigung sämtlicher Balkanstaaten, mit Einschluß der Türkei, gedacht, infolge der ablehnenden Haltung der Türkei als Vereinigung der nicht türkischen Balkanstaaten zustande kam und mit der Spitze gegen die Türken am 1. Juni 1912 endgültig abgeschlossen wurde. Der Staatssekretär ging sodann auf die Frage ein, ob die deutsche und europäische Diplomatie durch den Ausbruch des Krieges überlastet worden sei. Letztlich habe in den Hauptstädten der Balkanstaaten noch bis in die letzten Tage vor dem Ausbruch des Krieges die Stimmung geschwankt und der Kriegsausbruch sei gegen die Absicht der anderen Verbündeten durch den frühzeitigen Ausbruch des Krieges erfolgt. Der Staatssekretär erklärte dann die verschiedenen diplomatischen Phasen des Krieges, die Aufgabe der Statusquo-Politik, die durch die von allen Mächten angenommene Formel der Neutralität ersetzt wurde, besonders auf die Entfaltung der albanischen Frage, bei der die deutsche Diplomatie sich ständig auf Seiten unserer Verbündeten gehalten habe, unter Berufung jeder Gelegenheit zu vermittelndem Eingreifen. Am ganzen Verlauf dieser Frage habe Deutschland kein zu Österreich-Ungarn gesondert und sei auch sofort auf den Wunsch seines Verbündeten bereit gewesen, an der Blutschlacht, an der un-

griechischen Stifte teilzunehmen. Wie sich bei weiterer Hartnäckigkeit Montenegro diese Angelegenheit weiter entwickeln werde, darüber lasse sich heute noch nichts sagen. Der Staatssekretär stellte hierbei fest, daß sämtliche Mächte dahin übereinstimmen, daß Estland, die größte von Albanien besetzte Stadt, zu Albanien geschlagen werden solle, nachdem über die Zuweisung von Zepel, Prizren und Tjalowa an die Balkanverbündeten eine Einigung erzielt worden sei. Leber den Gang der Verhandlungen, die den bulgarisch-rumänischen Ausgleich betreffen, lassen sich Einzelheiten gegenwärtig nicht mitteilen. Deutschland ist hier bemüht, den rumänischen Wünschen nach Möglichkeit zum Erfolg zu verhelfen. Der Staatssekretär ging sodann auf den Zweck der gemeinsamen Note ein, die vor dem Sturz des Kabinetts Kianil an die Porte gerichtet worden ist. Es handelt sich darum, nach dem Zusammenbruch der Türkei für diese die Möglichkeit zu sichern. Die Vorgänge in Konstantinopel müssten die Verhandlungen der Mächte fruchtlos. Die Gesamtheit der finanziellen Fragen werde unter Zugleichung von Fachmännern in Paris erörtert werden. Vordesprechungen seien jetzt einziger Zeit im Gange. Die Grenze Mida-Einas sei jetzt auf Anregung Kustands zur möglichst schnellen Beendigung der Streitigkeit von den Mächten den Kriegsführern vorgezeichnet und von der Türkei bereits angenommen worden. Die Aufhebungen der Balkanverbündeten zu den Deklarationsvorschlügen hängen noch aus. Die Frage der Inseln, deren Lösung sich die Mächte vorbehalten hätten, löse erhebliche Schwierigkeiten. Deutschlands Politik gehe dahin, diese Frage unklar in einer Weise zur Lösung zu dringen, daß der asiatische Besitz der Türkei nicht gefährdet werde. Hinsichtlich des asiatischen Besitzes der Türkei gingen die Bemühungen der deutschen Diplomatie darauf hinaus, den Status quo zu erhalten und die Lebensfähigkeit der Türkei zu sichern. Die Darbanelle Frage habe bisher keine Wahl angejämmt.

Auf weitere Anfragen gaben sowohl der Staatssekretär als auch der Unterstaatssekretär Jimmermann Auskunft. Der Unterstaatssekretär machte dabei nähere Mitteilungen über die diplomatische Vertretung von Reklamationen deutscher Firmen und anderer Staatsangehöriger, die durch die Balkanereignisse in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Bei den Beratungen der Londoner Vorkonferenz-Vorstellung sei über gewisse Grundzüge, die für die Veranlassung der Balkanstaaten zur türkischen Staatsform maßgebend sein sollen, eine vorläufige Einigung erzielt worden. Danach sollen die Verbündeten denjenigen Teil der Schuld übernehmen, der den Einnahmen der an die abzutretenden Gebiete entspricht. Ferner sollen die Balkanstaaten hinsichtlich aller Konzeptionen und Staatsverträge, die sich auf die ihnen zufallenden türkischen Gebiete beziehen, an die Stelle der türkischen Regierung treten. Die Einzelheiten sollen unter Zugleichung der Türkei und der Balkanstaaten von einer nach Paris zu berufenden internationalen Kommission geregelt und die dort auszuarbeitenden Protokolle in den Friedensvertrag aufgenommen werden. Die Pariser Kommission soll sobald als möglich zusammentreten. Schon in diesen Tagen beginnen Vorgesprächen zwischen der französischen Regierung und den Vorkonferenzmitgliedern der Großmächte, zu denen hervorragende Finanzmänner und Delegierte der Telle Publique Ottomane als technische Berater hinzugezogen werden. Bei der Ausübung des Schutzes der Türken habe man sich naturgemäß auf die Stammesländer der Kriegsführenden beschränkt. Deutschland habe leider nicht das Recht und die Macht gehabt, die Lebergriffe zu verhindern, die im Gebiete der kriegerischen Operationen, b. h. auf türkischem Boden, gegen die einheimische Bevölkerung vorgenommen sind. Es sind hierüber zwar übertriebene Schilderungen in die Presse gekommen, doch scheint das, was sich wirklich ereignet hat, vollkommen genügt. Eine Nachprüfung im einzelnen war selbstverständlich nicht möglich. Es sind aber alle zur Kenntnis genommenen Vorfälle bei den Verhandlungen der Balkanstaaten zur Sprache gebracht und es sei nach Kräften auf Abstellung des Unwesens hingewirkt worden. Zu entsprechenden Schritten seien die Mächte veranlaßt.

Genosse Scheidemann führte aus: Nach den Ausführungen des Herrn Staatssekretärs wissen wir nun mit Bestimmtheit, daß die Diplomatie von dem Ausbruch des Balkankrieges vollkommen abtrübselt worden ist. Nachdem Herr Poincaré die Parole vorgelesen hat: „Der Status quo der Türkei muß unter allen Umständen erhalten bleiben“, hat sich die deutsche Regierung dieser Parole angeschlossen. Nach dem Verlauf der Ereignisse darf man jetzt unter Hinweis auf jene Parole der Mächte sagen: Die Diplomatie war vollkommen schuldlos. Speziell unsere Diplomatie hat keine Abnung gehabt von den Kriegserklärungen Bulgariens. Von großem Interesse ist die Teilnahme Deutschlands an der Montenegro-Affäre, die in diesen Tagen an der Küste Montenegros stattfindet. Letzterred hat verlangt, daß wir ein Schiff jenden sollen: sofort wie das Schiff abgeht. Was soll dann aber werden, wenn König Nikola auf die Negota pfeilt? Der Herr Staatssekretär weiß es nicht, nach seinem eigenen Zugeständnis. Wie müssen und besser überlegen, wobei der zweite Schritt gehen soll, wenn der erste nicht zum Ziel führt? Von den Forderungen Rumaniens auf Silistria hat der Staatssekretär gesagt, daß sie „strengrechtlich wenig zu halten seien“. Trotzdem will Deutschland sich für Rumänien einsetzen! Sollen also unsere deutschen Truppen unter Umständen marschieren und schießen, um für haltlose Forderungen Rumaniens zu kämpfen?

Abgeordneter Ledebour erklärt, die Sozialdemokraten begrüßen die Annäherung zwischen Deutschland und England und um so mehr mit größter Genugung, da unsere Partei eher und entschieden als irgend eine andere Partei für ein freundschaftliches Verhältnis zu England eingetreten sei. Weiteres werde sich darüber im Plenum sagen lassen. Mit den Bemühungen der Reichsregierung, auf die Erhaltung der Türkei in ihren asiatischen Gebieten hinzuwirken, könne die Sozialdemokratie sich einverstanden erklären, doch würde sich das nur erreichen lassen, wenn die türkische Regierung gegenüber anderen europäischen Völkern eine verständigere auf Lösung ihrer nationalen Eigenart gerichtete Politik betreiben würde. In der Tat als gegenüber den Balkanvölkern, denn auch in Asien bilden die Türken im Türkenreich nur eine Minderheit. Die deutsche Regierung werde deshalb gut tun, ihren Einfluß in dieser Richtung bei der türkischen Regierung zur Geltung zu bringen. Redner fragte, wie es sich mit der Nationalität der Bevölkerung der Serbien zugewiesenen Städte Tjalowa, Zepel und Prizren verhalte, und spricht den Wunsch aus, daß den Balkanstaaten in den ihnen zufallenden Gebieten religiöse und nationale Toleranz gegenüber den ihnen einzuweisenden Bevölkerungsstellen zur Pflicht gemacht werde. Es sei verfehlt, wie das Herr Bassermann versucht habe, Österreich zu einer Politik als „germanische Vormacht“ gegenüber den Balkanstaaten anzuspornen. Im Interesse Österreichs wie Deutschlands läge es, die Balkanstaaten wenigstens in einem Balkanbund sich frei entwickeln zu lassen. Auf diese Weise wird vermieden werden, daß die slavischen Balkanvölker ins Schleppland Juglands kämen.

Bethmanns Steuerpfuschwerk.

Bethmanns Steuerpfuschwerk werden überall scharf kritisiert. Es gibt niemand, der mit ihnen zufrieden wäre. Auch die Junker, deren Wünsche zu befriedigen der lange Reichskanzler so eifrig bestrbt war, haben noch sehr vieles an seinen Entwürfen anzusetzen. Die Agitation für die Vermögenszuwachssteuer war besonders eifrig von dem freikonservativen Landtagsabgeordneten Landrat a. D. v. Dewitz betrieben worden. Herr v. Dewitz beschäftigt sich nun im Tag mit Bethmanns Steuergeheimnissen. Er ist sehr wenig befriedigt von der Art, wie man seinen Vorschlag verwirklichen will und nimmt ziemlich scharf gegen die Re-

gierungsvorlagen Stellung. Er ist gar nicht damit einverstanden, daß die Vermögenszuwachssteuer nur einzutreten soll, wenn andere Besitzsteuern in den Einzelstaaten nicht geschaffen werden, und dann wendet er sich besonders gegen die Verquickung einer Erbschaftsteuer mit der Vermögenszuwachssteuer. Herr v. Dewitz schreibt u. a.:

Die Vermögenszuwachssteuer erschließt eine neue Steuerquelle, aus der von keinem der Gliedstaaten bisher geschöpft wurde; denn sie will entweder eine besondere Leistungsfähigkeit besteuern, die sich in Abgaben von Einkommensteuern widerspiegelt, oder sie will Einnahmen, wie z. B. Konjunkturgewinne, steuerlich erfassen, die als Einkommen bisher einer Besteuerung nicht unterliegen. Deshalb gibt es die Reichsfinanzverwaltung auf diesem gefundenen Gebiete im Steuerrecht einen einheitlichen Ausdruck zu verschaffen, und weshalb veranlaßt sie ihn durch die ausführende und zugleich staatsrechtlich bedenkliche Bestimmung, daß die Steuer von den Gliedstaaten durch eine andere Besitzsteuer ersetzt werden kann, die, wie z. B. die Einkommensteuer, sich oft an Steuerzahler wendet, die nicht nur nicht erheben können, sondern mit der Lebenshaltung ringen? Das ist eine ganz unnötige, unter Umständen direkt schädliche Durchbrechung der Einheitlichkeit. Und wenn ferner die Erbschaftsteuer aus politischen Gründen nicht wieder vorgezogen werden sollte, weshalb erscheint sie dann in verkappter Form im Rahmen der Vermögenszuwachssteuer, indem jeder Erbschaft an Kinder als Zuwachs angesehen wird? ... Ob man im Rahmen der Vermögenszuwachssteuer im Höchstfalle mit 2½ Proz. besteuert, ist kein prinzipieller, sondern nur ein gradueller Unterschied.

Und an einer andern Stelle seines Artikels führt er aus: Objektiv wird man daher nur zu der Schlussfolgerung gelangen: entweder Erbschaftsteuer oder keine Vermögenszuwachssteuer, aber die eine oder die andere nur für das ganze Reich. Nach der Vorlage wird dieses in zwei Teile zerlegt, indem der eine eine Selbstständigkeit aufweist, der andere sie nicht, indem der eine vorgezeichneten Regeln, erhält, ohne das dieses Regelwerk für das Reich von einem erkennbaren Nutzen wäre. Die Konsequenzen dieses Dualismus lassen sich nicht wohl übersehen. Da, wo aber die Reichssteuer durch eine andere erlaubte Steuer ersetzt wird, werden auch das höchste Angehörige der Reichsverfassung, die Ministerialbehörde berührt. Das ist die Mächtige zum Eingangsalter des Reiches; das bedeutet einen Abbau seiner Selbstständigkeit.

Wenn man eben eine Besitzsteuer vorlage machen will, die Leuten gefallen soll, die nun einmal keine Besitzsteuer zahlen wollen, kann eben nur eine Mißgeburt herauskommen, mit der niemand etwas zu tun haben mag. Von allen Seiten haben auch die Vorkonferenzmitglieder der Regierung über die Bemessung des einmaligen Beitrags scharfe Kritik erfahren. Es wird mit Recht allgemein als Tollheit empfunden, daß kleine Bauern, Handwerker, Witwen und andere Leute mit proletarischem Einkommen, die ein kleines Vermögen haben, ein im Verhältnis zu ihrem Einkommen große Summe zahlen sollen, während Leute die ein Einkommen von 15 000 oder 20 000 M. haben frei bleiben, wenn sie vermögenslos sind. In den bürgerlichen Zeitungen aller Richtungen hagelt es Indispositionen, die sich über diese Ungerechtigkeiten beschwerten. Wie das Berliner Tageblatt behauptet, geht im Reichstag die Stimmung fast allgemein dahin, die Grenze für die Freilassung von 10 000 M. erheblich hinaufzusetzen. Vom Reichsfinanzamt sollen noch genauere Berechnungen darüber verlangt werden, wie der finanzielle Ertrag bei einer Erhöhung sein würde, und ob eine Erhöhung und eine Herabsetzung der Grenze für die Heranziehung der Einkommen den Ausfall auszugleichen vermag.

Schwarz-blaue Taktik.

Ueber die Erledigung der Heeres- und Bedingungsfragen herrschte noch am Mittwoch in den Abendstunden zwischen den Liberalen und der Rechten eine tiefgehende Meinungsverschiedenheit. Die Nationalliberalen hätten am liebsten die Militärvorlage in Bausch und Bogen angenommen und vielleicht noch eine Resolution damit verknüpft, die den Kriegsminister zum weiteren Ausbau der Armee auffordere. Den Wehrbeitrag verneinte man rasch erledigen zu können, und die Frage der Deckung der fortwährenden Ausgaben wollte man im Herbst lösen. Von diesen Absichten wollte das Zentrum nichts wissen. Auch die Konservativen verhielten sich feilsch ablehnend. Die schwarzblauen Parteien fürchten nämlich, daß, wenn erst die Heeresvorlage verabschiedet ist, dann doch noch eine Erbschaftsteuer in Reichstagsbesitzung kommen und mit Mehrheit angenommen werden könnte. Herr v. Bethmann-Hollweg, der die Wilhelmsche Finanzreform unterschrieben hat, traut man zu, daß er, wenn sich im Reichstags für die Erbschaftsteuer eine Mehrheit findet, auch bereit sein wird, diesen Weg zu gehen. Das Zentrum und die Konservativen haben ihn im Verdacht, daß er nur deshalb kein Mantelgesetz, das die beiden Vorlagen als untrennbares Ganzes verbunden hätte, eingebracht hat, um mit wechselnden Mehrheiten arbeiten zu können. Das Zentrum besteht deshalb darauf, daß die beiden Vorlagen von ein und derselben Mehrheit im Reichstags verabschiedet werden. Wenn die Bedingungs-vorlage dem Wunsche des Zentrums nicht entspricht, dann ist man offenbar geneigt, Schwierigkeiten bei der Militärvorlage zu machen, um auf diesem Wege einen Konflikt herbeizuführen, der dann nur durch eine Auflösung des Reichstags gelöst werden könnte. Wie man bis jetzt hört, wird das Zentrum für die Erhebung des Wehrbeitrags eine Progrektion beantragen, und zwar dergestalt, daß bei kleinen Vermögen ein geringerer Satz als ½ vom Hundert, bei größeren Vermögen dagegen ein höherer Satz erhoben wird. Für einen solchen Antrag dürfte im Reichstags eine sichere Mehrheit vorhanden sein. Daß die Militärvorlage in ihrem vollen Umfange angenommen wird, daran besteht, nach allem, was man bisher hört, kein Zweifel. Höchstens werden sich die Fortschrittler zum Schein für Absätze bei einzelnen Positionen erwarren; sie werden sich aber hüten, einen Antrag zu stellen, der vielleicht die ganze Vorlage in Frage stellen würde. — Ernstere Differenzen sind daher nur bei der Bedingungs-vorlage zu erwarten. Der Regierung liegt vor allen Dingen daran, endlich einmal den Etat bewilligt zu bekommen, und man rechnet damit, daß, wenn der Reichstag nach Pfingsten wieder zusammentreten muß, die Arbeitslust des Parlaments eine derartige Verminderung erfahren hat, daß zu langen, zerstückelten Kämpfen wenig Neigung mehr vorhanden sein wird. Daß die Regierung darauf besteht, daß der Etat so schnell als möglich verabschiedet wird, beweist, daß sie für die Heeres- und Bedingungs-vorlagen völlig freie Hand zu haben wünscht. — Die Militärvorlage wird dann in 2. Lesung in die Form eines Nachtragsbeschlusses gefaßt, also in den ordentlichen Etat nicht mit eingearbeitet.

Fortschritt zum Verbrechen.

Im Verl. Tageblatt wendet sich der frühere fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Dr. Heinz Potthoff mit außer-

ordentlicher Schärfe gegen den unabhängigen Bewilligungsseiner Freunde. U. a. führt er aus:

Kein, man sich es mit aller Deutlichkeit ausdrücken, daß die neue Vorlage eine Mobilmachung im Frieden darstellt. Nur wenn die Reichsleitung glaubt, daß spätestens im nächsten Frühjahr der europäische Krieg ausbrechen wird, sind solche Maßnahmen gerechtfertigt. Dann sind sie notwendig, und es wäre ein Verbrechen, wenn sie nicht beantragt würden; es wäre ein Verbrechen, wenn der Reichstag unter gleichzeitiger Überzeugung sie nicht bewilligte. Aber auch nur dann sind sie gerechtfertigt. Andernfalls sind sie verbrochen.

Einen europäischen Krieg für das nächste Frühjahr zu erwarten wäre bester Wahnsinn. Ein solcher Krieg kommt doch nicht von selbst, er kann nur herbeigeführt werden, und ein Mittel, ihn herbeizuführen oder doch die Gefahr seines Hereinbruchs außerordentlich zu erhöhen, ist die deutsche Militärvorlage. Dieser Ansicht sind ja auch die klüffigen Bewilligungsfreunde der fortschrittlichen Volkspartei, die mit den Sozialdemokraten gemeinsam glatte Ablehnung der militärischen Forderungen in ihrem vollen Umfange verlangen. Der Fortschritt des Fortschritts zu Militarismus, Nationalismus, Imperialismus ist, mit Potthoff zu reden, ein Fortschritt zum Verbrechen!

Der dankbare Reichskanzler.

Ein Berliner Militärverein hat dem Reichskanzler 100 M. angeboten als Beitrag zu den Kosten der Heeresverstärkung. Dem Verein ging daraufhin folgendes Schreiben zu:

„Dem Verein der Kameraden vom Pionierbataillon v. Hand danke ich aufrichtig für die Darbietung eines Betrags von 100 M. zu den Kosten der Heeresverstärkung. Die patriotische Gesinnung, die der Verein durch die Spende bekundet, hat mich sehr erfreut. Die Reichshauptkasse ist zur Annahme der Summe angewiesen.“

Die Kriegervereine im ganzen Reich werden sich natürlich beeilen, eine kleine Spende zu senden in der Erwartung, dafür ein Dankschreiben des Kanzlers zu bekommen, das dann im Vereinslokal unter Glas und Rahmen aufbewahrt werden kann. Für die Unterstützung der Veteranen befinden die Kriegervereine eine solche Opferwilligkeit nicht. Die Reichshauptkasse nimmt also jetzt freiwillige Spenden entgegen, und nun mögen die Patrioten einmal zeigen, wie groß ihr Opfermut ist.

Deutsches Reich.

Zwischenakt.

Am Montag beginnt die erste Lesung des Wehr- und Bedingungs-vorlagengesetzes. Die Pause zwischen der Einbringung der Entwürfe und ihrer parlamentarischen Behandlung fällt der Reichstag aus mit der Erledigung einiger längst schwebenden Fragen. Vor allem sind es Wahlprüfungen und Petitionen, die von den Kommissionen schon seit vielen Wochen durchberaten sind, und die jetzt an das Plenum gelangen.

Am Donnerstag wurde zunächst der Rechnung für die Schutzgebiete für 1906 die Entlastung erteilt. Genosse Koste kritisierte vor allem den bereits zur Genehmigung gewordenen Unflug, die Rechnungen möglichst spät einzureichen.

Dann kam die Wahl des Reichsparteilers v. Dergen an die Reihe, die die Kommission für ungültig erklärt haben will. Herr Dr. Arendt wehrte sich gegen diesen Antrag in der beargwöhnlichen Angst, daß seine ohnehin schwache Gruppe noch vermindert werden könne. Er machte seine Sache, so gut es gehen mochte, mit beleidigtem Rechtsgefühl und anderen Ausreden und Gebärden. Das Zentrum und die Konservativen unterstützten selbstverständlich — entgegen dem einstimmigen Beschluß der Kommission — den Antrag des Herrn Dr. Arendt auf Zurückverweisung an die Kommission. Die Genossen Schmidt-Weihen, Stadthagen und Richard Fischer und die fortschrittlichen Reimann-Hofer und Waldmann polemisierten energisch gegen diesen Vorschlag und wiesen namentlich auf frühere Fälle hin, in denen gerade Herrn Dr. Arendts Rechtsgefühl nicht so empfindlich war.

Schließlich wurde der Antrag auf Zurückverweisung mit 155 gegen 161 Stimmen abgelehnt, und das Mandat des Herrn v. Dergen mit 160 gegen 140 Stimmen für ungültig erklärt.

Bei den Petitionen enthielt eine längere Erörterung über einen Antrag der Petitionskommission zugunsten von Maßnahmen gegen den geheimen Warenhandel. Genosse Brey zeigte, was dieser eigenmächtige und zwecklose Mittelstands-schutz wirklich bedeutet, und er beantragte Uebergang zur Tagesordnung. Unser Gegenantrag wurde indessen abgelehnt.

Fortschrittpartei und Landtagswahlen.

Wären Worte Laten, so läge die preußische Reaktion heute zerstückelt am Boden. Der Vorstand der preußischen Landesorganisation der fortschrittlichen Volkspartei beröhrte in Gemeinschaft mit den preußischen Mitgliedern des geschäftsführenden Ausschusses einen Aufruf für die preußischen Landtagswahlen, der sich mit durchaus anerkannter Entschiedenheit gegen die in Preußen herrschende junkerliche Mißwirtschaft wendet. Es heißt darin:

Die Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus bestimmen für die kommenden fünf Jahre die Richtung der preußischen Gesetzgebung. Nur sieben Stimmen schieden bisher den konservativen Parteien an der Mehrheit. Jede Unterfertigung einer konservativen Wahl bezweckt die Gefahr, daß alle anderen Parteien des Hauses den Einfluß auf die Gesetzgebung verlieren. Es gilt eine Zusammenfassung des Abgeordnetenhauses herbeizuführen, die das Uebergewicht der Konservativen und des Zentrums beseitigt.

Der Fortschritt hat aber das ihm von der Sozialdemokratie angebotene Wahlbündnis zurückgewiesen und damit auf das einzige Mittel verzichtet, das zu dem angestrebten Ziele führen kann. Die „zielbewusste Zusammenfassung aller liberalen Kräfte“, d. h. das Zusammengehen der Fortschrittler mit den scharfmacherischen nationalliberalen Gegnern der Parteigruppierung herbeizuführen, ohne die tatsächlichen Machtverhältnisse zu erschüttern. Die Stärke des Junkertums im Landtag beruht ja nicht nur auf seiner eigenen Mandatszahl, sondern ganz besonders auch auf seinen „liberalen“ Helferinnen.

Ueber die Wahlrechtsfrage wird in dem Aufruf gesagt: Vor allem aber: das Wahlrecht in Preußen muß von Grund auf geändert werden. Unverfüllt ist die feierliche Forderung der Wahlrechtsreform. Vergänglich waren alle Versprechungen, dem preußischen Wähler das Recht von politischen Rechten zu verschaffen, das die Wähler anderer Bundesstaaten, auch der Reichslande, besitzen. Wir treten für das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht ein.

Sum der die müssen werbe samst lichte
Größe indre d e g i r k vertret würbe. Ber an der Fort seigheit Fortschri
Ein sa g. schwerde Poligebe den Sch horten da dortige Bo Boträge geleitet einen fr Schülern ohne sich um gar k non Einz gelehrt Antschreib
gemein Wahreg nicht un Spl. Reg u leben der Schul selben je den Ein wohnim ohne Ju gegenzu jgendbet kampfe nichtpolit Veranstat gelegeme angedochte kann dem
Es i Leuchte al bildungsch kann, wenn Vortrag at einen Ausf laudnis zu
Aus Die tag als Re Scheid
Die B tag die moe der fastlich Ergebni de zweifelhaf ist, mit zu Vertreter des den Saal bez
Kopent ting wurde antragte Ueb Kommission a Bernien z Debatte mit 1 konservativen Kabineten und Regierungspor
Unaufr ld. Ros Wellen des off auch in den trachenden Ein stillschweigend läßt sich die Ueberlegen, daß nationalisnischen Re im Februar in Golen von Golen, weil und Strenge zu in Bescheid über Unzufriede Bord warfen. gerechtfertigt al proletarisiert ge eine Maßnahme scheinen muß. Dresdenanweis 2 allen offiziele Reute rei 2 z u e i d u b e haben, um geg schieders zu pro liehen sich erst nachdem man is über die Kultur die Einzelheiten genehme und guberzeit erfolgen Die Regie

Zum mindesten muß unbergänglich die Wahlfreiheit durch Einführung der geheimen Wahl gesichert, die Bevormundung der Wähler durch die indirekte Wahl beseitigt und eine den Bevölkerungsverhältnissen entsprechende Verteilung der Wahlkreise durchgeführt werden.

Wobei wiederum vergessen wird, daß die Liberalen Kräfte um Friedberg und Schiffer neben der öffentlichen indirekten Wahl auch die Direktwahl in den Urwahlgemeinden beseitigen wollen, wodurch der letzte Arbeitervertreter aus dem preussischen Reichstag hinausgerissen würde.

Ein sanktionierter Gewaltstreik gegen die Arbeiterjugend.

Die oberfränkische Kreisregierung hatte zu einer beschwerde Stellung zu nehmen, die sich gegen die Schul- und Polizeibehörden Baiereus richtete, weil diese in einem Erlaß den Schülern und Schülerinnen der Fortbildungsschulen verboten haben, ohne spezielle Erlaubnis der Schulbehörde das dortige Jugendheim zu besuchen, dort zu lesen, zu spielen und Vorträge anzuhören oder Sonntags an den von Erwachsenen geleiteten Ausflügen teilzunehmen.

Die angeforderte Verfügung der Vorstandschaft der allgemeinen Fortbildungsschule Baiereus ist eine schulausschließliche Maßregel, welche von diesem Organ nach Lage der Verhältnisse nicht nur erlassen werden konnte, sondern nach Aufhebung der Kgl. Regierung erlassen werden mußte, da die Schulleitung darauf zu sehen hat, daß die Schüler auch in ihrem Verhalten außerhalb der Schule sich nicht in Widerspruch mit den Erziehungszielen derselben setzen und weil die Schulleitung die Pflicht besitzt, schädigenden Einflüssen, welche sie bei Erfüllung der Erziehungsaufgabe wahrnimmt, mit entsprechenden Maßnahmen — nötigenfalls auch ohne Zustimmung der erziehungsberechtigten Angehörigen — entgegenzutreten.

Es ist also in der schönen Wagnerstadt, die eine liberale Rechte als Bürgermeister regiert, rechtens, daß ein fortbildungspflichtiger Arbeiter in den Karzer gesperrt werden kann, wenn er sich im Jugendheim einen wissenschaftlichen Vortrag anhört oder Sonntags in Begleitung Erwachsener einen Ausflug macht, ohne sich erst bei der Schulbehörde Erlaubnis zu holen, die er natürlich nie bekommen würde.

Aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Die Fraktion bestimmte in ihrer Sitzung am Donnerstag als Redner für die Militärvorlage die Genossen Gaaße, Scheidemann und Dr. Franz.

Der abgelehnte Gnadenfonds. Die Zweite eisch-lothringische Kammer beschloß am Donnerstag die zweite Lesung des Etats. Gegen Schluß der Sitzung kam der kaiserliche Gnadenfonds zur Beratung und Abstimmung.

Husland.

Dänemark.

Keine Verfassungänderung.

Kopenhagen, 3. April. In der heutigen Sitzung des Landsting wurde über die Regierungsvorlage betreffend die Verfassungsänderung verhandelt. Der freikonserervative Graf Frijs beantragte Uebergang zur Tagesordnung sowie Ernennung einer Kommission zur Beratung der Angelegenheit.

Italien.

Unzufriedenheit unter den Mannschaften der Marine.

Rom, 3. April. Obwohl gerade in diesen Tagen die Welle des offiziellen Flottenpatriotismus sehr hoch geht, wird es aus den Kreisen der Ordnungsmänner schwerer, über die nachdringlichen Anzeichen der Unzufriedenheit in der Kriegsmarine durch die Zeitungen und Demos zu hinwegzukommen. Durch diese Launen läßt sich die Karaffe weder aus der Welt schaffen noch auch nur verbergen, daß im Laufe weniger Wochen die Mannschaften aus drei italienischen Kriegsschiffen gemenert haben.

Freiheit der Mannschaften sehr ernst zu nehmen; sie zeigen an, daß in dem allgemeinen nationalistischen Rausch die Mannschaften unheimlich niedriger gehalten sind und keinerlei Lust zeigen, sich zur größeren Ehre der Kriegsflotte von ihren Vorgesetzten trennen und plagen zu lassen.

Die Balkankrisis.

Die Mächte sind sich nunmehr wirklich einig darüber, daß eine internationale Flottendemonstration gegen Montenegro geboten ist, wenn sich die montenegrinisch-serbische Belagerungsarmee nicht der Einnahme Sutari nicht abhalten läßt.

In Paris will man wissen, daß Montenegro gegen Ueberlassung des Hafens von Giovanni di Medua auf Sutari verzichten wolle. Diese Kompensationsfrage bilde augenblicklich den Gegenstand diplomatischer Erörterungen.

Serbische Truppenlandungen in Albanien. — Der Protest der Mächte. Rom, 3. April. Nach hier eingegangenen Telegrammen haben die Serben auf 17 griechischen Transportschiffen trotz der Anwesenheit von vier österreichischen Kriegsschiffen in den montenegrinischen Gewässern große Truppenlandungen bei San Giovanni di Medua ausgeführt.

Wien, 3. April. Wie der Neuen Freien Presse aus Athen gemeldet wird, haben einzelne Mächte dafelbst Vorstellungen wegen des Transports serbischer Truppen nach den adriatischen Häfen erhoben.

Die Flottenaktion.

Wien, 3. April. Wie aus Cattaro gemeldet wird, kreuzen die österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe zwischen Anitvari und San Giovanni an der montenegrinischen Küste.

Rom, 3. April. Die für die Flottendemonstration von den mitwirkenden Nationen entsandten Kriegsschiffe sind mit Ausnahme der „Dreadnaught“ und des französischen Kreuzers „Edgar Quinet“ versammelt. Sobald diese eingetroffen sind, wird die Demonstration beginnen, die jedoch keine Truppenlandung vorläßt.

Die Serben in Mazedonien.

Sofia, 3. April. Aus Ueskub wird gemeldet: Obwohl nicht einleuchtend, weshalb noch kriegerische Operationen vorgenommen werden, geben doch die unangenehmen nachfolgenden Verbindungen der serbischen Truppen zu denken. In amtlichen Stellen wird hierüber strengstes Stillschweigen beobachtet.

Waffenruhe in der Isthmushalbinsel.

Konstantinopel, 3. April. Den auf der Porte eingetroffenen Privatmeldungen zufolge wurden die Friedensvorschlüsse der Mächte auch von den Verbündeten in Prinzip angenommen. Die vorläufige wurde deshalb dem Oberkommandanten, Jazet-Pasha, vom Kriegsministerium der Befehl gegeben, die Feindseligkeiten einzustellen.

Jugentkämpfe in Bulgarien.

Petersburg, 3. April. Der russischen Presse wird über die ausichtslose Lage der Jungtürken aus Konstantinopel gemeldet, daß diese den Versuch gemacht haben, mit der Opposition in Verbindung zu treten. Der Führer der Jungtürken, Talaat Bey, hat zu diesem Zwecke den Prinzen Suddah Eddin besucht und ihn dringend gebeten, den Vorstoß in einem Koalitionsabnenn zu übernehmen.

Der große Fallschirmfliegerprozeß Stallmann u. Genossen.

6. Tag.

Heute wendet sich endlich die Verhandlung der eigentlichen Angelegenheit, dem Fall Dippe, zu. Als erster Zeuge wurde der frühere Oberfliegerlandbote Bergell benannt, der bereits im Meltemich-Prozeß eine große Rolle spielte.

Wien, 4. April. Die Blätter besprechen in erster Reihe die Nachricht, daß ein russisches Schiff in Antipazi Kriegsmaterial auslade, und erblicken hierin eine Beteiligung Rußlands, wenn es auch nicht das offizielle sei, an dem Widerstande Montenegros und Serbiens gegen die Beschlüsse Europas, denen die russische Regierung zugestimmt habe.

Congkong, 4. April. Der hier eingetroffene britische Dampfer Trianon, der auf dem Kaitang-Flusse verkehrt, berichtet, daß er von Piraten angefallen worden war. Die Piraten waren mit Revolvern bewaffnet in Congkong als Passagiere nach Kanman an Bord gegangen. Bei der Einfahrt in das Delta des Kantonflusses erhoben sich die Piraten, wüteten den chinesischen Steuermann und blieben so das Schiff auf. Sie festelten sodann den Kapitän, den ersten Offizier und den Ingenieur und wüteten einen und vernichteten vier chinesische Passagiere.

Hotel wohnte. Nach dem Essen seien sie auf Niemels Zimmer gegangen und hätten dort Kaffee und Witz getrunken. Herr v. Dippe habe Stallmann ein Bridgerästel zeigen wollen. Während dieser Zeit habe er, Witzes, mit Niemela, Rougo et noir gespielt. Dann habe sich auch Stallmann am Spiel beteiligt und bar 2000 M. an ihm verloren.

Dresdner Polizeibericht vom 4. April.

Unter dem Verdachte, in Parteien von Gerichtsgebäuden Lieberzicker und Schirme entwendet zu haben, wurde am 2. d. M. von der Chemnitzer Kriminalpolizei der Handlungsgehilfe Karl Edwin Delle, geboren am 12. September 1889 in Bärenstein, und von der breslauer Kriminalabteilung an demselben Tage der Kaufmann Theodor August Johannes Lorenz, geboren den 1. Juli 1881 in Jöhstahl, festgenommen.

Auf der Gaisstraße fürzte gestern nachmittags ein Hausmädchen beim Fensterputzen aus dem ersten Stockwerke in den Friedrichstädter Krankenhaus übergesprungen. Es wurde sofort in den verschiedenen Antiquitäten, darunter ein Armband (geschmittenen Loba in Goldfassung), eine Brosche (Frauenkopf aus Eisenblech) und eine alte silberne Schlüsselkette, wurden von zwei unbefannten jungen Frauen einem breslauer Erbkler zum Kaufe angeboten.

Wetterbericht vom der Wetterkammer an der Friedrich-August-Brücke vom 4. April, mittags 12 Uhr. Barometer 765. Schön Wetter. Thermometer + 14° K. Thermometergraph: Min. + 9°, Maxim. + 18°. Barometer 67. Wasserstand — 54 Zentimeter.

Prognose der schlesischen Landeswetterwarte für den 5. April.

Nordostwinde; wechsellagige Bewölkung; etwas kälter; vorwiegend trocken. Wetterlage: Hoher Druck entwickelt sich intensiv im Nordwesten des Erdteiles, seine Bewegung nach Osten steht zu erwarten. Eine Nordostströmung ist bereits eingetreten, die wolkenlos, vorwiegend trockenes Wetter bringt. Mit der Umlagerung des Hochs vom Nordwesten nach Nordosten ist eine Änderung der Luftströmung und daher des Wetters nahe zu erwarten.

Letzte Telegramme.

Wieder ein nationalliberaler Anschlag?

Berlin, 4. April. Wie die Tägliche Rundschau berichtet, hielt die nationalliberale Fraktion des Reichstages, nachdem sie bereits am Mittwoch Besprechungen gepflogen hatte, am Donnerstag wieder eine Sitzung ab. Einen Hauptgegenstand der Beratungen bildete die Frage, ob die Fraktion den Antrag auf Einführung der Erbschaftsteuer im Reichstag einbringen solle oder nicht.

Die Notlandung bei Lunöville.

Paris, 4. April. Glund, der Führer des bei Lunöville gelandeten Luftschiffes, erklärte weiter, daß die Gondel lediglich mit einem Kompaß ausgestattet war. Er sei völlig Herr des Luftschiffes gewesen. Wenn er auf französischem Boden gelandet sei, so sei dies geschehen, um zu zeigen, daß dies lediglich auf einen Zufall zurückzuführen sei. Er hätte übrigens genug Benzin und Gas besessen, um nach Deutschland zurückkehren zu können.

Russische Beihilfe?

Wien, 4. April. Die Blätter besprechen in erster Reihe die Nachricht, daß ein russisches Schiff in Antipazi Kriegsmaterial auslade, und erblicken hierin eine Beteiligung Rußlands, wenn es auch nicht das offizielle sei, an dem Widerstande Montenegros und Serbiens gegen die Beschlüsse Europas, denen die russische Regierung zugestimmt habe.

Chinesische Piratenwesen.

Congkong, 4. April. Der hier eingetroffene britische Dampfer Trianon, der auf dem Kaitang-Flusse verkehrt, berichtet, daß er von Piraten angefallen worden war. Die Piraten waren mit Revolvern bewaffnet in Congkong als Passagiere nach Kanman an Bord gegangen. Bei der Einfahrt in das Delta des Kantonflusses erhoben sich die Piraten, wüteten den chinesischen Steuermann und blieben so das Schiff auf.

Das heutige Blatt umfasst 20 Seiten.

Verband der Fabrikarbeiter. Zahlst. Plauenscher Grund

Sonntag den 6. April, nachmittags 2 Uhr. findet in der Roten Schänke in Döhlen unsere

Quartals-Versammlung

1. Vortrag: Die neuesten Ansätze auf das Koalitionsrecht der Arbeiterschaft. Referent: Kollege Gauleiter Hilpmann-Dresden. 2. Geschäfts- und Kassenbericht vom 1. Quartal. 3. Verbandsangelegenheiten.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert einen regen Versammlungsbesuch. D. V.

Bezirk Cofsebaude-Stetzsch-Kemnitz u. Umg.

Sonnabend den 5. April 1913, in Wustlitzs Gasthof, Cofsebaude

: Humoristischer Abend :

ausgeführt von der Gesellschaft Hackenberg, Kettwig-Rheinland. Hierauf Ball bis 2 Uhr verbunden mit Kottillon. Die Ballmusik wird ausgeführt von Mitgliedern der Krampholzschen Kapelle, Köpchenbroda. Eintrittspreis 35 Pf. — Einlass 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr. — Ende 2 Uhr.

Oeffentl. Schuhmacher-Versammlung

Sonntag den 6. April 1913, vormittags 11 Uhr im großen Saale der Zentralthalle, Bischofplatz.

Tages-Ordnung:

Stellungnahme zu der weiteren Durchführung des Lohntarifs von 1911.

Referent: Kollege Hammacher-Berlin.

Wir fordern hiermit die Schuhmachergehilfen Dresdens nochmals auf, die Versammlung vollständig zu besuchen. Die Ortsverwaltung des Zentralverbandes der Schuhmacher.

Bezirk Klobische, Rähnitz u. u.

Sonntag den 6. April, nachmittags 3 1/2 Uhr in Tyllis Restaurant, Klobische

Mitglieder-Versammlung

1. Militarismus und die politische Lage. Referent: Landtagsabgeordneter Robert Wirth. 2. Jahres- und Kassenbericht. 3. Neuwahlen. 4. Kaffeezer. 5. Allgemeines. Pflicht jedes Parteigenossen und jeder Genossin ist es, in dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen. Mitgliederbücher sind am Eingang als Legitimation vorzuzeigen. Die Bezirksleitung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Dresden und Umgegend

D. M. V.

Ritzbergstr. 6 Telephone 5079

Branchen-Versammlungen: Zigaretten-Maschinenführer!

Sonnabend d. 5. April 1913, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Braunschweiger Hof“, Freiburger Platz.

1. Arbeiterbewegung des Auslandes. Ref.: Kollege Schwarz. 2. Wahl der Vertrauensleute. 3. Branchenanglegenheiten. 4. Sonstiges.

Bauschlosser!

Dienstag den 8. April, abends 8 Uhr, im großen Saale des Dresdner Volkshauses, Ritzbergstraße.

1. Land und Leute im Orient. Referent: Herr Schriftsteller G. Reinhardt. 2. Vertrauensmännerwahl. 3. Branchenanglegenheiten. 4. Branchenanglegenheiten.

Feines Schinken Fett 50 Pf. 1/2 Pid.

Kauschl. Würstchen, Festliche Würstchen 80 Pf., Kottmuck 80 Pf., Ochsenbratenfleisch 80 Pf., irisches Schweinefleisch, Hühnerfleisch, Kalbfleisch, Gulasch 80 Pf., Schinken 8 Pf. 1 Stk.

Schumannstraße 21, Ecke Nicolaistraße.

Kleian's selbstät. Backmehl

Arbeiter-Radf. Bund Solidarität Ortsgruppe Pl. Grund. Abt. Poischappel.

humoristisch. Familien-Abend

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Zahlstelle Cunnersdorf u. Umg.

Oeffentl. Holzarbeiter-Versammlung im Gasthof zum Firsich in Ottendorf-Ostrilla.

Konzertina-Verein „Plauenscher Grund“ Sitz Deuben.

Konzert und Ball. Anfang 8 Uhr. — Eintritt 30 Pf.

Vereinig. Freie Turner Abt. Lockwitz Mitglied des Arbeiter-Turner-Bundes.

6. Stiftungs-Fest. Darbietungen: Konzert, turnerische Aufführungen und Tanz.

Ver. Skatspieler Leuben, Mügeln u. Umg. Sonntag den 6. und 18. April 1913

Fortsetzung des Skatkongresses im Gasthof zur Reichstrone in Wüstnitz.

Nur noch wenige Tage! Sarrasani Telephone 17 760 und 17 812.

Wild-West Exotisches Schauspiel in vier Bildern mit kinematographischen Zwischenspielen.

Echte Sioux! Echte Cowboys! Echte Ausstattung! Wasserfälle! Damnbrüche! Pferde im Wasser!

2 Gala-Vorstellungen 2 Sonntag, 6. April, 3 Uhr u. 7 1/2 Uhr

Vorverkauf: An der Circuskasse. Im Warenhaus H. Herzfeld.

Deutscher Bauarbeiter-Verband = Sektion der Fliesenleger =

Mitglieder-Versammlung Sonnabend den 5. April, abends 8 Uhr

Maschinen-Meister zur Bedienung von Dreibrüch-Gräß-Maschinen

Zigaretten-Arbeiterinnen sowohl für Fabrik als auch für Hausarbeit sucht sofort

Reichenberg. Gruppe Sonnabend den 5. April

Aepfel Getrocknete Pfäumen Obstfahri, Terrassenfahri

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Goch, Dresden-Alttadt.

Verantwortlich für den Druck: Max Goch, Dresden-Alttadt.

Verantwortlich für den Vertrieb: Max Goch, Dresden-Alttadt.

Vertical text on the right edge of the page, including page numbers and other small notices.

Sächliche Angelegenheiten.

Eine sächsische Lohnstatistik.

Solange es keine sonstigen zuverlässigen und umfassenden Statistiken über die Arbeiterlöhne gibt, bilden die auf die statistischen Untersuchungen nach den besten Gesetzen dafür. Früher nach § 34 des Invalidenversicherungsgesetzes und jetzt nach § 124b der Reichsversicherungsordnung werden die verschiedenen Lohnklassen aufgeteilt. Wenn auch bei der Zuteilung kleinere Abweichungen zu beachten sind — teilweise kommt der von den Behörden festgesetzte bekannte ortsübliche Tagelohn in Ansatz —, so läßt doch die Anzahl der in den einzelnen Lohnklassen verwendeten Beitragsmarken einen annähernd richtigen Schluß auf die Einkommensverhältnisse der Versicherten zu. Die Invalidenversicherung eignet sich zu einer solchen Berechnung um so mehr, als gerade bei ihr sich die Versicherungspflicht auf alle über 16 Jahre alten, gegen Geld oder Lohn Beschäftigten Personen, gleichviel welchen Berufs, erstreckt.

Nimmt man die Geschäftsberichte der Landesversicherungsanstalt für Sachsen zur Hand und nimmt man an, daß jeder Versicherte durchschnittlich jährlich 50 Wochenbeiträge entrichtet hat, was nach allen Beobachtungen den tatsächlichen Verhältnissen entspricht, so ergibt sich in den letzten Jahren folgendes Bild der Besetzung der einzelnen Lohnklassen:

Jahr	Jahresarbeitsverdienst in Mark					Durchschnittlicher Betrag eines Versicherten in Mark
	Klasse 1 bis 300	Klasse 2 350 bis 500	Klasse 3 550 bis 850	Klasse 4 850 bis 1150	Klasse 5 über 1150	
1909	111 786	329 591	292 048	165 608	119 899	10,90
1910	88 152	354 311	278 651	172 467	158 832	11,85
1911	92 809	363 482	312 860	188 651	150 946	12,25
1912	81 119	334 141	349 785	214 392	224 786	12,78
1908	77 588	323 428	304 247	233 256	297 592	13,15
1911	69 147	292 232	407 185	257 938	397 019	13,95
1912	72 475	281 982	412 420	298 799	451 828	17,55

Die Tabelle zeigt eine stetige Abnahme der Zahl der Versicherten in den niederen Klassen und eine stets stärkere Besetzung der höheren Klassen. Auffällig ist besonders die in dieser Richtung eingetretene Verschiebung im Jahre 1906. Diese Veränderungen sind zum kleinen Teil auf die immer gemeinschaftlicher werdende Durchführung der Versicherung, im übrigen auf die steigenden Löhne und Gehälter der Versicherten zurückzuführen. Gerade im Jahre 1906 trat infolge eines wirtschaftlichen Aufschwunges eine solche Erhöhung der Löhne ein. Daß die Statistik noch kein Beweis dafür ist, daß die Löhne der Arbeiter sich gehoben hat, sei nur nebenbei bemerkt. Die erhöhten Preise für die Lebensmittel und sonstigen Dinge haben die Lohnsteigerungen mehr wie ausgeglichen.

In den verschiedenen Teilen des Landes ist die Besetzung der einzelnen Lohnklassen nicht gleich. Im Oberpostdirektionsbezirk Leipzig gehörten 8233 Versicherte der I. und 135 774 der II. Lohnklasse an, im Oberpostdirektionsbezirk Chemnitz waren das aber 23 310 bzw. 128 015. Im Oberpostdirektionsbezirk Dresden waren besonders die mittleren Klassen die III. mit 119 851 Versicherten besetzt.

Die Berechnungen erstrecken sich für das Jahr 1912 auf 1 482 455 Versicherte. Etwa die Hälfte hatte nur ein Einkommen bis zu 850 M. Das ist ein recht trauriges Ergebnis.

Ein Preshänder.

Genosse Rauch von der Volkszeitung in Zittau sollte in einem Artikel in der Volkszeitung den in der Wehrzahl mathematischen Stadtrat in Baugen beleidigt haben. Er hatte sich deshalb vor dem Schöffengericht in Zittau zu verantworten. In dem Urteil wurde von dem Stadtrat verlangt, Auskunft darüber zu geben, ob für die auswärts wohnenden Verkaufnehmer von Strom vom städtischen Elektrizitätswerk Verkaufspreise unter Selbstkosten festgesetzt seien, wohnung die städtischen Stromabnehmer mehr zahlen müßten. — An diese Anfrage waren einige Betrachtungen über die verminderte Antwort des Stadtrats gefolgt, die als Beleidigung angesehen wurden. Genosse Rauch erhielt 300 M. Geldstrafe.

Die Gewerkschaften auf der Internationalen Baufach-Ausstellung.

Vom literarischen Bureau der Internationalen Baufach-Ausstellung in Leipzig wird uns geschrieben: Die Bestrebungen der gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter gehen dahin, daß auf der Arbeitsstelle der Bauarbeiter, der Dachwerker, der Glaser, der Maler usw. Einrichtungen getroffen werden, die die mannigfachen Krankheiten und Unfallsgefahren, wie sie durch mangelhafte Gerüstbauten oder ungenügend hygienische und sanitäre Schutzmaßnahmen entstehen, auf ein Mindestmaß beschränken, wenn möglich, ganz beseitigen. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands erleichtert, um soziale Forderungen der Gewerkschaften auch praktisch der breiteren Öffentlichkeit zu veranschaulichen, auf der Internationalen Baufach-Ausstellung Leipzig 1913 ein eigenes Gebäude mit Werkstätten für alle bei einem Bau beteiligten Arbeiterklassen sowie Aufzüge für Baumaterialien. Alles dies wird in nützlicher Größe durchgeführt. Ferner wird eine ganze Reihe von hygienischen Einrichtungen, wie Ventilations-, Heizungs- und Beleuchtungsanlagen, Waschgelegenheit, Bedürfnisanstalten sowie sanitäre Vorrichtungen bei städtischen Erfrankungen und Unfällen gestellt. Die deutschen Gewerkschaften benutzen hiermit zum ersten Male das moderne und jugendliche Propagandamittel der Ausstellung.

Aus dem Geschäftsbericht der Leipziger Parteidrucker für das Jahr 1912 gibt die Leipziger Volkszeitung folgende Daten: Das Konto Leipziger Volkszeitung erbrachte einen Ueberschuß von 720,31 M., im Vorjahre war ein Verlust von 4781,50 M. erforderlich. Die Herstellungskosten der Zeitung betragen 507 886,87 M. (456 250,99 M.), Unkosten 82 063,56 M. (83 789,16 M.), Redaktionsaufwand 95 361,87 M. (92 577,41 M.), sonstige Ausgaben 3300,73 M. (10 244,12 M.), das ist eine Gesamtausgabe von 689 492,83 M. (611 801,68 M.). Die Abonnements-, Inseraten- und sonstigen Einnahmen betragen insgesamt 688 402,83 M. (697 130,18 M.). Die Auflage der Leipziger Volkszeitung hatte im Jahre 1912 im Durchschnitt die Höhe von 55 600 Exemplaren. Die Volkszeitung für das Ausland erbrachte eine Gesamtausgabe von 74 126,17 M. (64 002,01 M.). Der Verkauf betrug 3360,45 M. (5402,84 M.). Die Auflage der Volkszeitung für das Ausland betrug im Jahre 1912 im Durchschnitt 8000 Exemplare. Das Auslandskonto (Zeitung-, Wert- und Abgabenabteilung) schließt mit einem Verlust von 91 279,34 M.

(63 633,78 M.) ab. Das Grundstücks- und Gebäudekonto stellt sich folgendermaßen: Der Buchwert des Grundstücks betrug am 31. Dezember 1910 349 144 M., als Gegenwert für den Abbruch der alten Gebäude wurden 85 000 M. aus dem Dispositionsfonds abgeschrieben. Hierzu treten die Kosten des Neubaus von 229 702,35 M., zusammen also 578 846,35 M. Von dieser Summe wurde eine Prozentige Abschreibung vorgenommen, so daß der Buchwert des Grundstücks am Schluß des Jahres 1912 561 500 M. beträgt. Die Zweigleiberlassung in Gera zeigt das selbe erfreuliche Bild der Entwicklung wie im Vorjahre. Die Abrechnung der Weimarschen Volkszeitung, die seit dem 1. Januar d. J. in eigener Druckerei in Jena hergestellt wird, wird seinen wesentlichen Ausfall an Entwürfen herbeiführen. Zum Druck der Zeitungen dienen drei große Rotationsmaschinen (zwei Zweifarbige und eine Einfarbige), in der Wert- und Abgabenabteilung sind vier Schnellpressen und drei Legepressen im Betrieb. Ferner dienen zur Herstellung der Zeitungen noch vier Segmaschinen, die in Doppel-schicht arbeiten, sowie eine umfangreiche Stereotypabteilung mit zahlreichen Hilfsmaschinen. An Personal werden gegenwärtig 188 Personen beschäftigt, und zwar in der kaufmännischen Abteilung 23 Personen, 12 Redakteure und 150 Personen technisches und Hilfspersonal. Die Arbeitszeit beträgt in allen Abteilungen effektiv 8 Stunden. Jede seit dem 1. Januar des laufenden Jahres im Geschäft tätige Person hat Anspruch auf Ferien. Das Geschäft trägt für das gesamte Personal, einschließlich der Zeitungsträger, die vollen Beiträge zur Kranken- und Invalidenversicherung und zur Lebensversicherung für Privatbeamte. Die Kranken- und Invalidenversicherung für das im Geschäft tätige Personal erfordert einen jährlichen Aufwand von rund 15 500 Mark und für die Zeitungsträger rund 10 500 M. Die Beiträge für die Invalidenversicherung werden im laufenden Jahre die Summe von 6885 M. erfordern.

Erhebung über die Getreidemöhlen.

Zur Erlangung genauer Nachweise über den Stand des Getreidemühlengewerbes in Sachsen hat das Ministerium des Innern beschlossen, noch in diesem Monat eine statistische Aufnahme über alle Getreidemöhlereien mit Ausnahme solcher zu veranstalten, die als Nebengewerbe landwirtschaftlicher Betriebe nur für deren eigenen Bedarf die Verarbeitung von Futtermitteln bezwecken.

Ueber den Fischreichtum der Elbe

bringt der Jahresbericht des Sächsischen Fischereiverbands interessante Mitteilungen. Danach ist das vergangene Jahr kein gutes Fischjahr für Sachsen gewesen. Mangel an Wärme und die übermäßigen Niederschläge trugen die Hauptschuld daran; andererseits hatte allerdings der starke Wasserzufluß die günstige Folge, daß die Schäden des Trockenjahres 1911 etwas ausgeglichen wurden. Die Resultate des Jahres 1912 machen sich besonders bei Karpfen und Schleien wirtschaftlich fühlbar. Die Forellenzüchter konnten dagegen auf bescheidende Resultate blicken. Der Bestand an Hechten, Jandern und Aalen in der Elbe ist im Rückgang begriffen und die Fische selbst schon fast ganz verschunden. Karpfen werden in der Elbe nur noch in einzelnen starken Exemplaren gefangen. Die Boller- und Wülfenforellenbestände waren 1912 dem Jang in der Elbe günstig, doch kam die Nachfrage nach Fischen aus der Elbe, namentlich nach großen, nie durch das Angebot gedeckt werden. Unter den Strömlingen trat im Herbst ein deutlicher Anstieg ein. Tausende dieser Fische wurden schon von der böhmischen Grenze aus tot zu Tode getrieben. Der einst blühende Kachschang im sächsischen Teile der Elbe war 1912 sehr spärlich. Es wurden an fünf Fangstellen nur 42 Kachschang gefangen, stellenweise war das Durchschnittsgewicht eines Kachschang mit 16,43 Pfund sehr hoch. Der Fischereiverband fördert die fischreiche Fischzucht in mannigfaltiger Weise weiter. So wurden etwa 200 000 grüne und kleine Fische in geeigneten Gewässern des Landes 1912 durch den Verein ausgefetzt. Jangprägen für die Erziehung von 2 Eltern, 28 Weibchen und 1 Fischdokter gestellt, Besichtigungen an Aufsichtsbearbeiter für die Teilnahme von Fischereibereitern, Fischerei nachig kontrolliert, Fischereigenossenschaften gefördert, Bassins und Aquarien zu Ausschaltungen deselben und der Abfischungen in den Elbfischen beobachtet.

Chemnitz. Der Rat hat die Errichtung einer Schuljahrklinik beschlossen, zu der sämtliche Chemnitzer Schulfinder Zutritt haben sollen. Schüler der einfachen und mittleren haben 1 M., der höheren Volkschulen 2 M. pro Jahr zu entrichten. In gewissen Bedürfnisfällen soll der Beitrag erlassen werden. Für die erste Einrichtung ist ein Berechnungsbetrag von 3000 M. für den Betrieb der Klinik 9500 M. bereitgestellt. Die Ratsvorlage lag am Donnerstag den Stadtrat vor. In der Begründung erklärte der Referent, daß, wenn man die große Ausbreitung von Jahrkrankheiten betrachte, man Erklärung darüber fordern müsse, weshalb Anträge auf Errichtung solcher Kliniken früher abgelehnt worden seien. Das war ein Kompliment gegen die Sozialdemokratie, die Weiberholt dergleichen Anträge gestellt hat. Der Referent, Dr. Wagner, beantwortete ferner, daß der Schulrat die neuzutretenden Kinder auf ihr Gehalt hin untersuchen und die Eltern auf den Befund aufmerksam machen solle. Als vorbildlich bezeichnet er die Leipziger Schuljahrklinik. Von unserer Seite begrüßte Genosse Mehnert die Vorlage, bedauerte aber, daß die Behandlung nicht völlig unentgeltlich sei.

Planen. Nach vorläufigen Ergebnissen bringt die diesjährige Spielzeit im Stadttheater eine Mindereinnahme gegen das Vorjahr von 14- bis 15 000 M. Man spricht der harten Konkurrenz der Kinos und den vielen Eingetangeln die Schuld an diesem Uebelstand zu.

Baugen. Wegen Verdrüßung und Unterschlagung wurde heute vom Jugendgericht des hiesigen Königl. Landgerichts der 18-jährige Schulknabe Max Alwin Mauritz in Baugen, zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Knabe hat die Plättereiherbin Schuster hier, bei der er als Laufknecht tätig war, zu verführen versucht, um dadurch die Entdeckung seiner Unterschlagungen zu verhindern.

Döbeka. Der Schulratschluß hat den Vorsitzenden und die beiden Schuldirektoren beauftragt, Vorschläge für die Neugestaltung des städtischen Schulwesens zu machen. Jetzt gliedern sich die städtischen Schulen in eine 1. Bürgerschule mit fremdsprachlichem Unterricht und Mädchen-sektion, in eine 2. Bürgerschule ohne fremdsprachlichen Unterricht und in eine „einfache Volksschule“. Die Dreiteilung soll durch eine Zweiteilung ersetzt werden.

Löhny. Die Stadtverordneten lehnten eine Ratsvorlage über die Erhöhung des Endgehalts der Lehrer, Erhöhung ihres Wohnungsgeldes und Verminderung der Pflichtstundenzahl nach erfülltem 82. Lebensjahr ab.

Leine Nachrichten aus dem Lande. Ein Automobilunfall, das schwerere Folgen hätte haben können, ereignete sich am Mittwochabend gegen 8½ Uhr auf der Straße Querja-Hörsen bei Grotzenhain, unweit des Querjaer Waldes. Ein in der Richtung Querja-Hörsen fahrendes Auto des Gutsbesizers Herrle, Großenhain, Jarandolier mit einem aus der einzigen

gefahren Richtung Kommenden, dem Verbehändler Siegfried in Querja gehörenden Einspännerfuhrwerk. Durch den Zusammenstoß explodierte das Kraftfahrzeug und verbrannte total. Das Pferd des Einspanners kam unter das Kraftfahrzeug zu liegen und erlitt derartige Verletzungen, daß es an Ort und Stelle erschossen werden mußte. Die Augenzeugen angeben, ist das Unglück dadurch herbeigeführt worden, daß das Fuhrwerk auf der linken Seite der Straße gefahren kam und auch die Laterne an der falschen Seite angebracht war. — In Bretznig erhängte sich der Waidbruder Selbstmörder fand man den Schulknaben Arno Wittig, der bei seinem Stiefvater, dem Wirtshausbesitzer Max Nigische, wohnte, in der Scheune ebenfalls erhängt vor. Der Junge hatte von dem Selbstmörder des Nachbarn Rufmann gehört. Beim Kohlenholen hat er, so nimmt man an, den Selbstmord nachmachen wollen. Dabei hat er den Tod gefunden.

Stadt-Chronik.

Aus dem Stadtparlament.

Den Stadtverordneten lag in ihrer ersten Sitzung nach Ostern ein Arbeitszettel mit 51 Beratungsgegenständen vor, von denen allerdings der wichtigste Teil in geheimer Tagung erledigt wurde. Neun Zehntel der Punkte wurden aber ohne Debatte verabschiedet. In der öffentlichen Sitzung nahm nur der anderweite Beschluß des Rates über die Wohnungsgeldzuschüsse einige Zeit in Anspruch.

Die Zuschüsse waren durch die Beschlüsse der Stadtverordneten in der letzten Sitzung in der Weise verabschiedet worden, daß den ersten 15 Gehaltsklassen die niedrigen Sätze der Zuschuhmehrerheit, den unteren Gehaltsklassen aber die höheren der Zuschuhminderheit bewilligt worden waren. Der Rat hatte aber für alle Gehaltsklassen die höheren Sätze beschlossen. Er fand mit seinem Beschlusse auch eine umfaßliche Mehrheit in den bürgerlichen Reihen, so daß gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Vertreter die anderweite Ratsvorlage angenommen wurde.

Der Rat aber, der eine so rührende Fürsorge für die besserbedeuteten Beamten entfaltete, hatte die Hilfsarbeiter in den städtischen Ämtern recht stiefmütterlich behandelt. Die Mehrzahl sollten überhaupt keine Zuschüsse bekommen. Die Stadtverordneten beschloßen aber gegen die konservativen Stimmen, daß auch den Hilfsarbeitern, die der Hilfsarbeiterordnung nicht unterstehen, ein den Wohnungszuschüssen entsprechender Ausgleich gewährt werden sollte.

Ein feines Kohlengeschäft.

Die Kohlenhändler stehen bekanntlich ganz allgemein nicht im besten Rufe. Wenn jemand Kohlen bestellt, ist die erste Sorge: werde ich auch richtiges Maß oder Gewicht erhalten? Denn das Nachprüfen ist sehr schwer. Viele Kohlenhändler verlassen sich darauf, daß letzteres nicht geschieht und — sie vermessen sich häufig zu ihren Gunsten. Kein zufällig kam jetzt vor dem hiesigen Schöffengericht ein Fall zur Sprache, der deutlich zeigt, wie es gemacht wird.

Der Arbeiter Paul Alwin Pollack war bei dem Kohlenhändler Schüttig beschäftigt und soll dort zwei einkassierte Beträge von zusammen etwa 15 M. unterschlagen haben. Sein Arbeitgeber hatte deswegen gegen ihn Anzeige erstattet. Der Angeklagte gab zu, die 15 M. unterschlagen zu haben, er machte aber zu seiner Entschuldigung geltend, er hätte nie geglaubt, daß sein Arbeitgeber es fertig bringen würde, ihn deswegen anzugehen. Sein Arbeitgeber habe seine Kunden mehrfach bei Kohlenlieferungen in schönster Weise betrogen, indem er weniger auslud, als bestellt war und von den Kunden bezahlt wurde. Sein (des Angeklagten) Stillschweigen habe er sich damit erlaubt, daß er ihm eine Extravergütung versprochen. (Nette Wirtschaft!) Da dieses Schweigegeld nicht gezahlt wurde, habe er sich durch die Unterschlagungen schadlos halten wollen (!). Der als Zeuge vernommene Arbeitgeber Schüttig tat die Behauptungen des Angeklagten, daß er selbst betrügerisch gehandelt habe, mit dem Worte „Ausgeschlossen“ ab. Als ihm aber der Angeklagte ganz bestimmte Fälle vorhielt, in denen er bis zu 25 Hektoliter Kohlen weniger geliefert haben sollte, sah er sich doch genötigt, diesen Standpunkt aufzugeben und er bestritt nun nur noch die vom Angeklagten angegebene Höhe des betrügerisch erlangten Vermögenswertes. Es handelte sich dabei nur um „Kleinigkeiten“. Unter dem Druck des Eides und nach eindringlichen Vorhaltungen wich er dann noch einen Schritt weiter zurück und gab die Möglichkeit zu, in der angegebenen Weise seine Kunden betrogen zu haben; er müsse aber erst einmal in seine Bücher sehen. Das Strafverfahren wegen Betrugs ist ihm nun todlicher und der Vorsitzende verheißt nicht, ihn darauf aufmerksam zu machen, daß er klüger getan hätte, wenn er keine Anzeige gegen P. erstattet hätte. Der in Glashause sitzt, soll nicht mit Steinen werfen. — Der Angeklagte wurde wegen Unterschlagung zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Die Wärme- und Lesestube

des Dresdner Gewerkschaftsartells im Volkshaus war während des vorigen Winters zum 13. Male geöffnet. Die Arbeitslosen ziffern stiegen im Monat Dezember 1912 enorm und hielten sich auch in den Monaten Januar und Februar auf ungewöhnlicher Höhe. Hieraus ist auch zurückzuführen, daß die Wärme- und Lesestube von weit mehr Personen besucht wurde als im Vorjahr. Die Besucherzahl betrug 21 218 gegen 17 208 Personen im Vorjahr. Die Wärme- und Lesestube war an 70 Tagen geöffnet. Von den einzelnen Wochen weist die vom 13. bis 18. Januar mit 2726 die größte Zahl der Besucher auf. Am schwächsten war der Besuch (216) in der Weihnachtswoche vom 23. bis 30. Dezember. Diese 21 218 Besucher verteilten sich auf folgende Berufe: Bauarbeiter 4038, Zimmerer 3281, Maurer 2853, Metallarbeiter 2315, Maler und Radierer 375, Holzarbeiter 837, Transportarbeiter 645, Fabrikarbeiter 327, Dachwerker 296, Steinarbeiter 193, Tapezierer 127, Tischler 87, Gemeindegeldarbeiter 57, Schuhmacher 54, Gärtner 46, Glaser 46, Seiler 45, Pflosterer 43, Labdarbeiter 42, Wäcker und Konditoren 41, Glasarbeiter 41, Steinsetzer 39, Maschinenführer 38, Friseur 38, Textilarbeiter 35, Wildhauer 33, Futurarbeiter 32, Buchbinder 31, Lithographen und Steindruckarbeiter 31, Blumenarbeiter 30, Federarbeiter 29, Schloßmacher 25, Gastholtsgehilfen 24, Buch- und Steindruckereihilfsarbeiter 21, Schneider 21, Buchdrucker 19, Wäcker 18, Schiffe 16, Handlungsgehilfen 12, Brauer 12, Fleischer 6, Kürschner 3, ohne Berufsausgabe 4316. Zusammen 21 218.

In die Arbeitslosen wurden verteilt: 11 618 Bierpfund

er sie als neue Kollegen begrüßt. Wasmuth tritt an Stelle des...

Die Tagesordnung enthält nicht weniger als 39 Punkte, meist...

Bei den Positionen Vieh- und Schlachthof, Markt...

Stadtv. Schöne (Soz.) folgenden Antrag: Kollegium wolle...

Stadtv. Schöne (Soz.) folgenden Antrag: Kollegium wolle...

Stadtv. Klenz (Soz.) als Berichterstatter tritt dem Vorredner...

Die Positionen werden darauf genehmigt, der Antrag Schöne...

Vom Rat liegt ein Schreiben zu den abweichenden Beschlüssen...

Gewährung von Mietzuschuß an die städtischen Beamten und...

Der Rat hat abweichend von dem Beschlusse des Kollegiums...

Berichterstatter Stadtv. Kunzich: Das Kollegium hat be...

Stadtv. Bud (Soz.): Die übergroße Mehrheit des Kollegiums...

Inzwischen ist ein Antrag des Stadtv. Lehmann eing...

Stadtrat Dr. Tempel wendet sich gegen den Stadtv. Bud...

Stadtv. Lehmann hält die Ausführungen des Stadtrates für...

Stadtv. Krambein dankt dem Rat, daß er den Beschlüssen...

Das Ausschussgutachten wird hierauf einstimmig angenom...

Ohne Debatte bewilligt werden für die Einrichtung elek...

Die Einrichtung eines Pflegerinnenheims im Johann...

Die 100. Gedenkfeier des Todesjahres Theodor...

Stadtv. Kitzke (Soz.): Wenn wir auch an und für sich nichts...

Stadtv. Kitzke wünscht, daß der Schuljugend am 100. Todes...

Stadtrat Dr. Matthes erklärt, das Kultusministerium habe...

Berichterstatter Stadtv. Koffi wundert sich über die abnehm...

Das Gutachten wird gegen die Stimmen der Sozialdemo...

Weiter beschließt das Kollegium (ohne Debatte) die Ueber...

Die übrigen Punkte der Tagesordnung werden glatt und ohne...

Parteiangelegenheiten.

Zur Angelegenheit des Genossen Julian Vordardt

nahm der Zentralvorstand mit den Funktionären des Zentral...

Zentralvorstand und Funktionäre erkennen die Berechtigung...

Die Technik des Landtagswahlgesetzes hätte bekannt sein müssen...

Zentralvorstand und Funktionäre bedauern, daß auf Grund...

Sozialdemokratische Abwehr.

Die vierzig Stadtratsmitgliederbestimmungen besteht aus 24...

den Ausschlag gebe, so tun, als ob die bürgerlichen Vertreter nicht...

Bericht über den Schlachtviehmarkt

am 3. April 1913 zu Dresden.

Table with 3 columns: Schlachtvieh-gattung und Auftrieb, Verkauften, Marktpreis für 60 kg Lebend- / Schlacht-Gewicht. Rows include I. Rinder, B. Vullen, C. Kalben u. Kühe, D. Krefser, II. Ferkel, III. Schafe, IV. Schweine.

Gesamtantrieb: 8651 Tiere. Anzahlschwankung über Notiz...

Erwerb des Bürgerrechts!

Achtung! 18749 Heute und morgen werden Moh...

Advertisement for 'Frauen-Tee' and 'Frauen-Artikel' by R. Freisleben, Postplatz.

Advertisement for '12 Kabinet-Photographien von 3 R.' by Photograph Rieh. Jähmig.

Advertisement for 'Kokos-Flocken' by Solbmanns Filialen.

Large advertisement for 'Lorbeerkrone' and 'Siegerin' margarine, featuring illustrations of a woman and a child.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Der Metallarbeiterverband im Jahre 1912.

Seben veröffentlicht der Metallarbeiterverband seine Jahresrechnung für 1912. Die die bereits veröffentlichten Abrechnungen der übrigen Gewerkschaften so erlangt auch diese erneut den Beweis von der eminenten Leistungsfähigkeit unserer Zentralverbände und ihrer Unerschütterlichkeit im geschickten Kampfe der Arbeiterklasse. Es ist die Sprache der Zahlen! In Worte und Begriffe überlegt, zeigen sie uns eine geradezu glänzende Entwicklung, die der Verband im Jahre 1912 genommen hat.

Der Verband zählte bei 182.558 Beitritten 561.547 Mitglieder am Jahresende (515.145 im Jahre 1911), das ist eine Zunahme von 46.402. Der Verband hat schon größere Mitgliederzunahmen gehabt. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß im Jahre 1912 der Austritt des Schmiedeverbandes zum Metallarbeiterverband erfolgte. Die Zahl dieser Übergetretenen wird nach einer vorläufigen Zusammenstellung in Nr. 2 der Metallarbeiterzeitung auf 14.875 angegeben. Der Metallarbeiterverband, der längere Zeit hindurch verzweigte Anstrengungen machte, die Verschmelzung des Schmiedeverbandes mit dem Metallarbeiterverband zu verwirklichen oder wenigstens einen größeren Teil Mitglieder für seine Organisation einzufangen, hat seinen Zweck nicht erreicht. Damit hat der Gedanke einer mächtvollsten Einheitsorganisation der Metallarbeiter Deutschlands einen weiteren beachtenswerten Fortschritt gemacht. Auf Grund der bisherigen Entwicklung des Metallarbeiterverbandes darf man die Hoffnung hegen, daß sich die Vereinigung des Schmiedeverbandes in einer Organisation ebenfalls bewähren wird, wie das bei verschiedenen anderen Branchen bereits der Fall ist. Die wirkliche Mitgliederzunahme des Metallarbeiterverbandes beträgt nach Abzug der Schmiede 31.527, ein Resultat, mit dem man in einem Jahre industrieller Hochkonjunktur nicht zufrieden sein kann. Immerhin bestreift die Gesamtmitgliederzunahme einschließlich des Austrittes der Schmiede, besonders angesichts der Tatsache, daß weder der christliche noch der kirchlich-freikirchliche Konkurrenzverband überhaupt so viel Mitglieder aufweisen kann, wie die Mitgliederzunahme des Metallarbeiterverbandes in einem Jahre beträgt.

Die buchmäßige Gesamteinahme und -ausgabe, also einschließlich des Reservefonds und der durchlaufenden Post, beträgt sich auf 18.694.111 M. Die Reineinnahme beträgt 17.934.098 M. (15.276.329 M. im Vorjahre), der eine Gesamtausgabe von 12.592.075 M. bei einem Vermögenszuwachs von 11.370.379 M. (6.360.419 M.) gegenüber. Der Vermögenszuwachs beträgt 5.009.960 M. Damit hat sich der Verband zu einem gewerkschaftlichen Großbetrieb sowohl im Hinblick auf die Zahl der ihm angehörigen Metallarbeiter wie auch in Bezug auf den Geschäftsumsatz, die Finanzkraft und die Durchführungs-gewerkschaftlicher Aufgaben zu entwickeln. Im einzelnen wurden voraus-gesagt für:

	1912 M.	1911 M.	+ mehr - weniger M.
Reisegeld	344.246	309.649	+ 34.596
Umsatzunterstützung	149.831	134.288	+ 15.542
Arbeitslosenunterstützung	1.691.529	1.408.324	+ 283.205
Krankunterstützung	3.435.106	3.139.848	+ 295.258
Wohlfühlungsunterstützung	177.294	190.974	- 13.681
Kasinalunterstützung	79.871	64.130	+ 15.741
Sterbegeld	127.344	104.044	+ 23.300
Reisekosten	68.185	79.305	- 11.120
Arbeitsunterstützung	2.342.267	4.247.067	- 1.904.800
Verbandsorgan, Bildungsvereine	438.821	408.256	+ 30.565
Agitation und Information	230.101	232.249	- 2.148
Hauptverwaltung	264.294	251.828	+ 12.466
Konferenzen	2.177	63.000	- 60.823
Für ausgeperrte Tabakarbeiter	43.174	21.500	+ 21.674
Zinsen	21.324	13.818	+ 7.506
Sonstige Ausgaben (General-kommission, internationale Ver-bindungen, Bureauverrichtung, Verrechnungsfonds usw.)	191.190	123.510	+ 67.680

Der Vermögenszuwachs blieb als Anteil an den Beiträgen die jährliche Summe von 2.999.675 M. Hieran sollte aus den Ein-nahmen von lokalen Ortsvereinen die Verwaltungskosten für ihre Verwaltungsausgaben, leisten aber nebenher aus diesen Mitteln noch beträchtliche Unternehmungen. Die Abrechnung der Lokalstellen, die 1911 eine Reineinnahme von 2.704.002 M. ergab und mit einem Vermögenszuwachs von 3.868.323 M. abschloß, liegt noch nicht vor. Auf Grund des günstigen Abschusses der Hauptkasse kann angenommen werden, daß die Rechnungsergebnisse der Lokalstellen nicht hinter dem Jahre 1911 zurückbleiben werden.

Besonders erfreulich ist an der Abrechnung, auch für die übrige Arbeiterklasse, die finanzielle Gestaltung der Organisation der Metallarbeiter. Sie war nicht nur durch die streitbare Kampfbereit-schaft angeleitet der Entwicklung der Unternehmensverbände und deren Ausprägungsgestaltung hohe Anforderungen an die finanzielle Leistungsfähigkeit des Verbandes. Hinzu kommt, daß namentlich die Erwerbslosenunterstützung steigend große Mittel beansprucht. Hierfür allein sind für die Zeiten wiederkehrender Krise beträchtliche Reserven erforderlich. Diesen Reserve- und Kampffonds zu erhalten und zu häufen muß das Ziel einer vorichtigen Finanz-politik und Unterhaltungspolitik in allen Gewerkschaften sein. Das Unter-haltungswesen darf nicht übersehen werden. Es soll stets dem Hauptzweck der Gewerkschaften, der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse ihrer Mitglieder, untergeordnet sein. Daß dies im Metallarbeiter-verband beiderseitig geschieht, dafür bürgt seine Entwicklung.

Im strengen Kampfe mit den Gegnern ist diese Organisation groß und stark geworden, so daß sich die Unternehmensverbände der Metall-industrie wohl dazu bequemen müssen, die vom Verband vertretenen Forderungen seiner Mitglieder zu erfüllen. Die Metallarbeiterzeitung hat sicherlich recht, wenn sie die Vermögensentwicklung des Verbandes wie folgt bespricht:

„Es wäre nur wünschenswert, wenn sich eine solche Stärkung des Vermögens noch längere Zeit durchführen ließe. Je besser wir gestärkt sind, desto weniger brauchen wir die Ausprägungsandrohungen zu fürchten, desto erfolgreicher kann unser Verband die Interessen seiner Mitglieder vertreten, und desto weniger wird er gezwungen sein, zum äußersten Kampfmittel, zur Arbeitslosigkeit, zu greifen.“

Konkurrenz.

Gegen die Konkurrenzklause.

Am 2. April stattgefundenen Versammlung des Zentralverbandes der Handlungsgeschäften, Bezirk Dresden, beschäftigte sich unter anderem eingehend mit den bisherigen Beratungen des Gegenwartes betr. die Aenderung der Konkurrenzklause-Vestimmungen des Handelsgesetzbuches in der Reichstagskommission und beschloß einstimmig, folgende Eingabe unverzüglich an den Reichstag gelangen zu lassen:

Die auf Einladung des Zentralverbandes der Handlungsgeschäften versammelten Angehörten richten an den hohen Reichstag die dringende Bitte, die Beratung des Gegenwartes über die Konkurrenzklause-Vestimmungen des Handelsgesetzbuches zu beschleunigen. Es handelt sich hier für viele Handlungsgeschäfte um eine Angelegenheit von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Sie haben daher ein lebhaftes Interesse daran, daß das Gesetz bald zustande kommt. Da der Entwurf dem Reichstage seit Ende November 1912 vorliegt, rechnen die Angehörten damit, daß der Reichstag das Gesetz noch vor dem Sommerferien verabschiedet. Denn wenn der Reichstag die endgültige Entscheidung bis zum Herbst verschiebt, würde das Gesetz erst im Jahre 1914 in Kraft treten können. Nachdem aber sowohl die

verbündeten Regierungen als auch der Reichstag anerkannt haben, daß der gegenwärtige Rechtszustand geändert werden muß, werden die angehenden Körperlichkeiten sich auch der Meinung anschließen, daß eine Verzögerung der Reichstagsberatungen bis zum Herbst nicht zu rechtfertigen ist.

Die Vorschläge der Reichstagskommission, die in der Hauptsache darauf hinauslaufen, daß die Konkurrenzklause nur für solche Angestellte ungültig sein soll, die ein Jahreseinkommen bis zu 8000 M. haben, sind als durchaus ungenügend anzusehen. Die Versammelten sprechen die Bitte aus, die Konkurrenzklause über-haupt zu verbieten.

Der Landeshauptmann-Ereignis

Die Landeshauptmann-Ereignis wurde am 3. April mit vollem Erfolg beendet. Alle Streitenden sind zu den neuen Bedingungen in Arbeit getreten. Allgemeiner Deutscher Gärtnerverein.

Der Streit in der Binnenschifffahrt.

Die Streikbewegung hat jetzt anscheinend ihren Höhepunkt erreicht. Die Unternehmer werden gedrängt, den Schifffahrtsverkehr aufzunehmen, was ihnen jedoch unmöglich ist, solange der Streik dauert. Der Versuch der Obergesellschaften, den Verkehr zu eröffnen, ist, wie vorausgesehen war, mißlungen. Einige Dampfer, die die Fahrt aufnehmen, sind betriebsunfähig geworden, auf einem sind die Kessel ausgeglüht, auf einem anderer Dampfer ist die Welle gebrochen; die Antriebsmaschine mußte unterwegs liegen bleiben und die Dampfer zur Werft geschleppt werden. Bei der unzufrieden-gemäßen Bedienung der Schiffe durch Arbeitswillige sind Havarien an der Tagesordnung. Ein Teil der bürgerlichen Presse ist natürlich wieder schnell bei der Hand, die streikenden Schiffmannschaften zu verdächtigen, daß sie diese Verhättnisse verschuldet haben. So wurde u. a. behauptet, daß die Rauch-vergiftung auf einem Odenfahne in Breslau, wobei ein 75-jähriger Schiffer und ein Junge ums Leben kamen, aufs Konto der Streikenden zu setzen sei, da sie den Regel des Schornsteins in diesen gepreßt und so den Erstickungstod der beiden verur-sacht hätten. Dies ist natürlich vollkommener Unsinn. Der offizielle Polizeibericht besagt demnach, daß der Unfall sich anders zugefallen haben müsse, und daß die Untersuchung noch nicht abgeschlossen worden sei. Nichts ist, daß die Haube des Rohres nach unten auf den unteren Teil des Rohres gestülpt ist, der Polizeibericht stellt aber fest, daß das Rohr eine große Weite hat, durch die das Gas abziehen konnte; ferner ist die Haube nicht mit Ruß bedeckt, was der Fall sein müßte, wenn das Gas durch sie zurückgehalten worden wäre. Der Vorgang kennzeichnet die Moral dieser bürgerlichen Presse, die solche Unglücksfälle trotz behördlich festgestellten Tatbestandes den streikenden Binnenschiffern in die Schuhe schiebt, die sich aber in Stillschweigen hüllt, wenn fast täglich von Arbeitswilligen auf Streikposten geschossen wird. Solche schändlichen Mittel sind nicht dazu geeignet, die Sympathie der Öffentlichkeit den nun schon monatelang kämpfenden Schiffmannschaften zu entziehen.

Schulmannsaufgebot gegen Streikende.

Zur Verstärkung der Polizei aus Anlaß des Haderstreiks in Krefeld sind 200 Schulleute aus Düsseldorf, Talsburg, Elberfeld und Barmen nach dort beordert worden. — Da soll noch einer sagen, daß die Behörden nicht um das Wohl der Unternehmer und der Arbeits-willigen besorgt sind.

Wilde Justiz für den Streikbrecherführer.

Der Streikbrecherführer G. wurde die letzte Nacht des Streikbrecherführers K. während des 18wöchigen Aus-standes in der Krefelder Waggonfabrik, wurde vom Schöffengericht in Krefeld wegen leichter Körperverletzung zu 100 M. Strafe verurteilt. G. hatte im Juni vorigen Jahres mit noch 15 Kum-panten an einem Sonntagmorgen vor einem Café eine Straßenschlacht angezettelt, bei der die Schüßlinge der Unternehmer wahllos auf die Passanten einhieben und mehrere Leute schwer verletzten.

Arbeitswillige Neutverhätten in Krefeld.

Von Auswanderungen streikender Transportarbeiter, die sich am Sonntag in Krefeld ereignet haben sollen, so seit einer Woche 100 Arbeiter sich im Auslande befinden, weiß die bürgerliche Presse in sensationeller Aufmachung unter der üblichen Lieberzeugung zu berichten. In der Wirklichkeit soll es zu einem Zusammenstoß zwischen streikenden und arbeitswilligen Arbeitern gekommen sein, wobei einer der Streikenden durch Revolververletzung schwer verletzt worden ist. Zu dem Vorfall wird uns aus Krefeld gemeldet, daß auf Grund einvernehmlicher Auslagen unerbittlicher Personen die völlige Ausschul-dung der streikenden Arbeiter festgestellt. Einer derselben, namens Ober-lag, ging allein durch die Wirkstoffe und bezeugte hier der Arbeits-willigen, unter denen sich ein Befand, mit dem er von Jugend auf befreundet ist. Oberlag sprach diesen an und hat ihn mit gültigen Worten, daß die Streikarbeit einzustellen. Als dem anderen drei Arbeitswilligen des Befand wohl zu lange währte, riefen sie Ober-lag aus und gemeine Schimpfwörter zu und schossen gleichzeitig aus Revolvern nach ihm. Von drei Kugeln an den Kopf und einer an der Schulter getroffen, brach Oberlag zusammen; doch sind keine Verletzungen glücklicherweise nicht so schwer, da es den Geschossen infolge der weiten Entfernung an der Durchschlagskraft fehlte. Durch die Schlegelchen aufmerksam gemacht, eilten darauf aus einer in der Werkstoffe gelegenen Restauration einige streikende Transportarbeiter hinzu, nahmen den Revolverbesitzer die Schuss- und Schlagmassen ab, worauf die Polizei die drei Arbeitswilligen verhaftete.

Lohnbewegungen.

Die streikenden christlichen Gärber Krefelds weigern sich, der Aufforderung ihrer Führer, die Arbeit aufzunehmen, nach-zukommen. Die Betriebe sind am 3. April geschlossen worden. Die Aufhebung ist damit aufgehoben. Nicht ein einziger christlicher Gärber ist zum Streikbrecher geworden. Der Vorstand des Deutschen Textilarbeiterverbandes hat beschlossen, alle im Streit ausstehenden christlichen Gärber auf Verlangen zu unterstützen. Die Regierung hat 150 Gärber in das Streikgebiet beordert.

Ein eigenartiger Selbstmord.

Graz, 3. April. Auf eine sonderbare Art hat heute früh in der Landwehrkaserne der Gefreite Kuznetsov von der Maschinen-gewehrabteilung des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 3 seinen Leben ein Ende bereitet. Als das Regiment heute früh ausrückte, stellte sich der Gefreite im Waggon des Maschinengewehr-abteilung vor ein Maschinengewehr, setzte in das Maschinengewehr seinen ganzen Gürtel voll Patronen hinein, befestigte an der Schußvorrichtung eine Rindschur und gab auf diese Weise mehrere Schüsse auf sich ab. Einige Augenblicke nachher brach das Gewehr zusammen und Kuznetsov wurde auf der Stelle tot.

Reichhaltig in seinem Inhalt, wie wir das Holzarbeiter-fachblatt gewohnt sind, bringt das Märzheft neben einem funkt-ionellen Beitrag Abhandlungen über die Möbelindustrie, über Jahrsabrechnungen, die Entwicklungsgeschichte der Fenster, den Bau von Fernsprechanlagen sowie über die Herstellung gewandener Holz-arbeiten. Wir sehen dabei, welche komplizierte Vorrichtungen heute diesem letzteren Zwecke dienen. Ein weiterer Artikel bezieht sich über den Bildungsgang und die Berufsaussichten der Kunstgewerbe-zeichner.

Das Fachblatt für Holzarbeiter erscheint am 15. jedes Monats und ist gegen 1 M. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten und den Verwaltungen des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes zu abonnieren, sowie bei der Expedition, Berlin S. 2, Neue Friedrichs-straße 2. Einzelhefte werden zu 50 Pf. abgegeben.

Ausland.

Das Erwachen der japanischen Arbeiter.

a. k. In der International Social Review in Chicago gibt Genosse Sen Katayama ein Bild der Arbeiterkämpfe Japans, das im Gegensatz zu den vom Genossen Kuznetsov in der Deutschen Metallarbeiter-Zeitung vertretene, ziemlich hoffnungslos aus-fallenden einen verheißungsvolleren Ausblick eröffnet. Zwar sind ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden. Verunsicherung und Ver-sammlungstakt werden in brutaler Weise den Arbeitern ver-weigert. Trotzdem treibt die Zustimmung der folgenden Verbände die Arbeiter, aller von oben betriebenen planmäßigen Verdummungs- und Einschüchterungspolitik zum Trotz, zum Kampfe um ihre Inter-essen. Verdient doch der japanische Arbeiter durchschnittlich keine 30 Pfennig am Tag, während ein Textilarbeiter es sich leisten kann, ein Kassebündchen für 10.000 Yen (200.000 M.) zu kaufen und für den Umkauf seiner Jagdhunde monatlich 100 Yen, den Monatslohn von acht bis neun seiner Fabrikarbeiter, auszugeben. Das Jahr 1912 brachte eine verhältnismäßig große wirtschaftliche Kampfe. Zwei ein Streik der Straßenbahnarbeiter in Tokio, der an einem der großen Jahresfeste den Verkehr dieser großen Stadt völlig lahmlegte und mit einem vollen Siege endete. Einige Tage danach folgten die Seelente der Linie Yokohama-Tokio. Sie unterlagen, dank dem brutalen Eingreifen der Polizei. Ende März zirkelten die Arbeiter in Japan. Ihre Lohn ist in einem Verhältnis zum Preise des Meises berechnet, war aber trotz erfolgter Preis-erhöhung unverändert geblieben. Da auch hier die Behörden brutal eingriffen und die Leiter der Bewegung verhafteten, nahmen die Arbeiter gegen das Versprechen einer späteren Lohnhöhung die Arbeit wieder auf. Zur selben Zeit vollzog sich der Kampf der Arsenalarbeiter von Tokio, die 30.000 Mann, eine Lohnhöhung und die Selbstverwaltung der auf Parlamentsentscheidun-geründeten Unfallentschädigungsfonds forderten. Dieser Streik in einem Maxinebetrieb erzielte eine wahre Wut der Regierung. Polizei und Gendarmerie nahmen Massenverhaftungen vor, so daß mehrere Tausend zugleich eingekerkert waren. So wurde die Bewegung niedergedrückt, doch das Feuer glüht weiter und lässt jeden Augenblick wieder aufschlagen. — Im Mai folgte ein Streik der Seelente und der Feuerwehr in Yokohama. Sie fordereten 80 Prozent Lohnhöhung und errangen einen vollen Sieg.

Neues aus aller Welt.

Mittelalterliches aus einem italienischen Dorfe.

(i. c.) Szenen, die an die Zeit dunkelsten Aberglaubens und superstitiellen Fanatismus erinnern, spielen sich seit einigen Wochen in einem Dörfchen der oberitalienischen Provinz Bergamo, in Agnano, ab. Der kleine Ort ist mit einem hübschen Franzosenzimmer gefüllt, einer gewissen Theresa Marra, die, wie mancher andere Herdenträger vor ihr, die häßlichste Art von Aberglauben und Sitten zeigt. Außerdem hat sie den Tod von drei Personen ihres Ortes vorausgesagt, die inzwischen wirklich gestorben sind, und hat außerdem den gläubigen Seelen prophezeit, daß sie selbst am Sonntag den 30. März das Zeitliche segnen würde. Mit dieser letzten Prophezeiung hat es nun bis jetzt nicht geklappt: erst hatte sie den Morgen, und zwar die erste Stunde, als Todesstunde angegeben, dann hat sie das Ereignis bis abends um 11 Uhr verlagert. An dem für den Tod angelegten Tage waren, wie der Corriere della Sera schreibt, in Agnano etwa 30.000 Fremde ein-getroffen, vorwiegend arme Leute, aber auch einige, die in eleganten Automobilen bei der „heiligen“ Vorführung. Da es heißt, daß das hysterische Mädchen bereits ein gelähmtes Kind gezeitigt hat, beachten viele ihre Kränze, sowie Verbrümpel und Winde mit. Da sich Theresa Marra aber redlich bemühte, ihre Prophezeiung wahr zu machen und pünktlich bis um elf Uhr zu sterben, hat sie während des ganzen Sonntags keinen Kranzchen vorgelesen. Vor dem Fenster machte eine dichtgedrängte erst unruhige und dann tobende Menge, die mit einem Gemisch von Enttäuschung und Enttäuschung um elf Uhr die Kunde erfuhr, daß die heilige nicht gestorben war. Die Zahl der Walfahrer war in den letzten Tagen so groß, daß die Mutter des Kindes der „Geherin“ ein mächtiges bis zur anderen Seite dringendes Aufwachen, weil jeder der Gläubigen sich zum Ansehen ein bisschen Geld mitnehmen wollte. Die Gierigkeit des Volkes zeigt nicht recht, welche Stellung sie diesen Organen des Aberglaubens gegenüber ein-nehmen soll: ohne den ganzen Hummel mitzunehmen, hat sie sich doch nicht zu einer entschwerenden Desobedienz der hysterischen entziehen können und hat es namentlich verflucht, auf die bis zum Behalten übertriebene Familie der Marra Einfluss zu nehmen. Die Straße ist in ärztlicher Beobachtung. Die Einhaltung des angelegten Sterbe-termins war der Marra durch ihrem bis auf das Verheiraten durch-geführten Organismus und, nicht zuletzt, durch ihren recht ge-ordneten Appetit ersichert. Durch ihre „Unpünktlichkeit“ dürfte ihre Karriere als „heilige“ ein für allemal durchgefallen sein.

Worte im Zirkel.

Berlin, 3. April. In der südlichen Zirkelstadt zu Herzfelden führten sich während eines Spazierganges in dem Parkanlagen vier Selbstmörder auf die beiden die Kuffert führenden Pfleger und beschloßen sie mit abgebrochenen Schmelzebeinen, die sie unter den Kiebeln der dortigen tragen, niederzuschlagen. Den beiden Beamten gelang es, sich der Angreifer zu erwehren und zwei von ihnen nach heftiger Gegenwehr zu überwältigen. Den beiden anderen gelang es, über die Anstaltswachen zu klettern und zu ent-flohen.

Drei Knaben von ihrem Vater entrückt.

Köln, 3. April. Der Kolonialwarenhandeler Otto Wolf, der gestern seine beiden ältesten Knaben entrückte, hat sich in der letzten Nacht von einem Juge überfahren lassen. In einem Briefe teilte er mit, daß er auch seinen dritten Sohn entrückt habe.

Mord.

Meinich, 3. April. In der in der Nähe von Neuzen ge-legenen Ortschaft Lipine geriet der neunzehnjährige Grubenarbeiter Kniegeln mit dem 21-jährigen Grubenarbeiter Wein in Streit, in dessen Verlauf Kniegeln ein Messer zog und damit seinem Gegner das Herz durchbohrte. Der Verwundete wurde auf der Stelle tot; der Mörder wurde verhaftet.

Ein eigenartiger Selbstmord.

Graz, 3. April. Auf eine sonderbare Art hat heute früh in der Landwehrkaserne der Gefreite Kuznetsov von der Maschinen-gewehrabteilung des Landwehr-Infanterieregiments Nr. 3 seinen Leben ein Ende bereitet. Als das Regiment heute früh ausrückte, stellte sich der Gefreite im Waggon des Maschinengewehr-abteilung vor ein Maschinengewehr, setzte in das Maschinengewehr seinen ganzen Gürtel voll Patronen hinein, befestigte an der Schußvorrichtung eine Rindschur und gab auf diese Weise mehrere Schüsse auf sich ab. Einige Augenblicke nachher brach das Gewehr zusammen und Kuznetsov wurde auf der Stelle tot.

Ca. **1200**
 weit unter Preis eingekaufte
Jackenkleider

Unsere Konfektion
 ist in bezug auf Auswahl, Geschmack und Preiswürdigkeit
unvergleichlich

- Jackenkleider** Stoffe in englischem Geschmack, hervorragende Qualitäten u. Dessins, Jackett auf Seide in Backfisch- und Damengrößen, regulärer Verkaufspreis 29.00—45.00 **nur 28.00, 22.50, 17.50**
- Jackenkleider** aus reinwollenem Cheviot oder Kammgarn, Jackett auf Seide, aparte Form, Rock mit moderner Faltungsgarnierung, teils mit farb. Tuch garn. **nur 24.50, 19.50**
- Jackenkleider** aus reinwollenem marine Cheviot mit Nadelstreifen, Jackett auf Seide, moderne Form mit Handfliegen und Knopfgarnierung **nur 22.50**
- Jackenkleider** Stoffe in modernem, melierten, englischen Geschmack, Jackett auf Seide, mit Seidenpaspol-, Knopf- und Riegelgarnierung **nur 25.00**
- Jackenkleider** aus solidem, reinwollenem Kammgarn, schmal oder breit gerippt, modernste Fassons, Jackett auf Seide **nur 22.00, 27.00**
- Jackenkleider** Stoffe englischer Art, in apartesten Fassons, prima Verarbeitung, Jackett auf Seide, **nur 29.00**

- Jackenkleider** prima Stoff, in englischem Geschmack, tadelloser Sitz und Verarbeitung, mit aparter Stepperei und Handfliege **nur 33.00**
- Jackenkleider** aus prima reinwoll. marine Kammgarn, Twill, mit herrlichem Bulgarenkragen, Riegelfasson, mit farbigem Seidenpaspol und grosser Seidenschleife, Jackett auf Seide **nur 35.00**
- Jackenkleider** aus prima reinwoll. Stoffen englischer Art, Jackett auf Seide, in tadelloser Verarbeitung, mit Handfliegen u. Knopfgarn., in mod. Farbtönen **nur 39.00**
- Jackenkleider** von einer allerersten Firma, aus prima marineblauem Kammgarn, mit schmaler oder breiter Rippe, in tadelloser Verarbeitung und aparten Fassons, Jackett auf Seide, reg. Verkaufspreis 58.00—78.00 **nur 42.00, 45.00**
- Jackenkleider** aus echt englischen Stoffen oder Diagonal-Whipcord, Jackett auf Seide, in tadelloser Verarbeitung, Ersatz für Maß **nur 45.00**
- Jackenkleider** aus prima Covercoat, grau und modelfarbig, Jacke mit Duchesse gefüttert, Atellararbeit, mit reiz. Stepperei-, Fliegen- u. Knopfgarnierung **nur 57.00**

Straßen- und Gesellschafts-Toiletten
 die letzten Schöpfungen dieser Saison von 20.00 bis **26.00**
Reinseidenes Palette-Kleid
 in vielen modernen Farben, reizend garniert **27.50**

Jackenkleider
 Atellararbeit, in den modernsten Stoffen, wie: Eolienne, Satin de soie, Covercoats, echt englische Stoffe usw. in den apartesten Ausführungen von 22.50 bis **65.00**
Seidene Mäntel, Moiré-Mäntel, Eolienne-Mäntel
 in riesiger Auswahl.

Ca. 5000 Blusen
 in Seide, Voile, Chiffon, Satin de soie, Popelin, Marquissette, Batist, Musseline usw., aparteste Dessins, in Futuristengeschmack, in Wolle und Seide von 55.00 bis **1.50**

ALSBERG

[A 108]



Wälder-Drogerie, Postfach 10
 Dresden Straße 25, über Postamtlicher Straße

Salzwasser Nadel
 Galeriestr. 24.

Das Blatt hat sich gewendet!

Heute
 sagt das Publikum von Dresden: Die beste, sparsamste und am schnellsten elegant glänzende Schuhcreme heisst:
Pilo.
 Verlangen bitte auch Sie in jedem Laden ausdrücklich **Pilo!**

Nur Breite Str. 12^h (Ueber den Winserstuben)



kauft man **Anzüge**, von Herrschaften wenig getragen, von 2 M. an, getragene **Ulster** und **Paletots** von 6 M. an, sowie **Kinder-Anzüge** über 10 M., **Jackets** und **Hosen** von 2 M. an, **Gummimäntel** u. **Wetter-Pelusrinen**, **Winterjoppen** für Herren, **Strümpfe** und **Stiefel**.

Neues und getrag. Schuhwerk
 in allen Größen, sehr preiswert.
Fracks u. **Gehrocken** werden bill. verkauft u. verkauft.
300 Ruben von **schwarz** **Schuhvergoldung**. **Bitte** genau auf **Namen** und auf **Sehilder** **Emil** zu achten.

Nur Wähler, Dresden-A., Breite Strasse, zur Mühle 12, 11.

Schwarz, Grüns, Gelb, Rot, Blau, Weiss, Gold, Silber, alles von 10 M. an. Spiegel, Stühle, Tische von 8 M. an. Hier ist Möbel in jeder Weise. Lage: Galeriestr. 11, L. Tel. 1012. — Bitte genau auf Sehilder zu achten. [A 100/10]

Wetten und Gewand
 gelangt bei mir (siehe in anderer Hülle) **Wälder** **Str. 25** **frisch gebackt, Kackelisch** zum Verkauf.
Emil Schuster, Seidemann
 Glasberg 20, [A 100]

Ein Wagen sehr vorteilhaft
billige Wanduhren
Ist soeben eingetroffen.

Wanduhr mit Schlagwerk, 14 Tage gehend M. 14.00
Moderne Wanduhr mit drei Scheiben M. 16.50
Dieselbe mit 8 gechl. Scheiben, Gongschl. M. 20.00

Grosse separate Ausstellungs-räume für Haus- u. Wanduhren

Treppenhauer
15 Mark 16.50 Mark

3 Altmarkt 3 [A 82]

Monats-Garderobe
Bekleidung für Herren:

Paletots, ein- und zweireihige Form M. 8⁰⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁰⁰ 16⁰⁰ u/fo.
Moderne Ulster, engl. Genres . . . M. 12⁰⁰ 14⁰⁰ 16⁰⁰ 18⁰⁰ 20⁰⁰ u/fo.
Sakko-Anzüge, einreihige Form . M. 9⁰⁰ 11⁰⁰ 13⁰⁰ 15⁰⁰ 17⁰⁰ u/fo.
Sakko-Anzüge, neueste Dreif. Form M. 12⁰⁰ 15⁰⁰ 18⁰⁰ 21⁰⁰ 25⁰⁰ u/fo.
Loden-Joppen M. 7⁵⁰ 8⁵⁰ 9⁵⁰ 10⁵⁰ 11⁵⁰ u/fo.
Stoffhosen, sehr haltbar M. 3¹⁰ 3⁰⁰ 3⁵⁰ 4⁵⁰ 5⁰⁰ u/fo.

Für extra korpusculose und besonders schlanks Herren größte Auswahl.
Sich in neuer Garderobe bietet die

I. Dresdner Zentral-Bekleidungs-Halle
Dresden-A., Neue Gasse 13
ein reichsortiertes Lager in allen Neuheiten der Frühjahrssaison.
Ich bitte um gest. Befichtigung, welche auch ohne Kauf gern gestattet ist.
Bekleidung für Kinder, Knaben u. junge Herren in grosser Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.

13 Neue Gasse 13 13 Neue Gasse 13

1 Minute vom Pirnaischen Platz. [A 83]

Obstweine vom Fass!
Baldelbeerwein, vortreffl. Tischwein (Blutarmen ärztlich empfohlen), Liter 80 Pf., 10 Liter 8.10.
Johannisbeerwein (Süßwein-Charakter), Liter 70 Pf., 10 Liter 8.10.
Röder & Herklotz
Brau- und Fassfabrik
Am See 32. [B 87]

Reisszeuge
Reissbretter, Schienen, Winkel
überhaupt alle Zehengeräte empfohlen
Grünberg & Co.,
Dresden-A., Kreuzstraße 6, neues Rathaus. [A38/18]

Tharandt und Umg.
Bekleidungen auf die Dresdner Volkszeitung, Anzüge, Sportkleidung, Jücker- und Druckanstriche nimmt jederzeit entgegen
Paul Fiedler, Kreibitzstraße 115.

Freie Fahrt (bis 75 Kilometer) hin und zurück.

Sie laufen wie eine Biene
wenn Sie unsere gestrickten Haus- u. Strassenschuhe tragen.
Rein Wollene u. Kasse, l. Schwelzhüte, l. geschwoll. Gelecke, l. Strampfadern, l. Venenentzündung, l. Hüftentzündung, l. Walden, l. Druck u. emp. hochliegend. Leben, l. Gürtel, l. Rheumatismus mehr; anscheinend, weich, elastisch, ausdünstungsfähig. Garantie für sichere, dauernde Hilfe, auch t. b. verarbeiteten Fäden, und absolute Brauchbar feil und gefircht.
Schmerzlos. — Reichhaltiges Lager in sehr warmen, mittelwarmen u. kühlen Strickarten, jeder Bitterung sowie jeder Eigenart der Röhre entsprechend. — Muster, Preisliste fr. Strickfabrik, Winzer & Co., Berlin O., Krausenstr. 52.
Filiale: Dresden, Gruner Straße 22.




REICH
Ist bei mir die Auswahl in von Herrschaften getragenen Herrenkleidern v. 7 R. an, sowie neuen von 12 R. an, einz. Jacketts von 2 R. an, Hosen v. 1.50 R. an sowie Westen, Kinder-Mantelchen, Anzüge u. Kinder-Paletots billigst. Deshalb geht in die

Gr. Bräutigam Dresden-A.
B 740
Hier findet ihr großes Lager in Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder. Frachs und Gebrüde werden billigst verkauft u. herlichen. Neb. Anzüge in gros u. on detail. Heberlecher, Ulster u. Joppen in großer Auswahl zu spottbilligen Preisen.

REICH
Zeitl. Schneidern, Aufschneidern 8 Monate 10 R. Frau H. Fiedler, Gruner Straße 25, 2. — Tages- und Abendbesuche [B 550]

Kaufhaus für Herren-Garderoben
G.m.b.H.
Dresden Pragerstr. 26
nur Laden.

MONATSGARDEROBE

pa. Maßarbeit, von feinsten Herrschaften wenig getragen
Mk. 10.—, 12.—, 15.—, 18.—, 22.— usw.

Eigene Anfertigung neuer Garderobe
Verleihung eleganter Gesellschafts-Anzüge von Mk. 3.— an

Freie Fahrt (bis 75 Kilometer) hin und zurück. [A 51]



Auf **Kredit!** [A 81]

Möbel

Damen-Konfektion
Mantel Kostüme Kostümröcke Blusen von 5 M. an

von 45 Mark Anzahlung an:
1 engl. Schlafzimmer, kompl. hell, oder 1 Herrenzimmer in hell oder dunkel, 1 Salon mit Plüsch-Garnitur — 1 Speisezimmer

Wochenliche Abzahlung 1 n. Schuhwaren für Herren u. Damen
Knabenanzüge von 3 Anzahlg. an

Anzüge
Serie I von 4 M. Anzahlung 1 Mark
Serie II von 6 M. Anzahlung 1 wochtl. Abzlg.
Serie III von 8 M. Anzahlung
Serie IV von 10 M. Anzahlung bei 1 wochtl. Abzlg.

Paletots, Ulster
Serie I von 5 M. Anzahlung 1 Mark
Serie II von 7 M. Anzahlung 1 wochtl. Abzlg.
Serie III von 9 M. Anzahlung
Serie IV von 12 M. Anzahlung bei 1 wochtl. Abzlg.

Wilh. Ritter & Co.
Postplatz :: Stadtwaldschlösschen, 1. und 2. Etage

Bildschön
macht ein zartes, reines Gesicht, toll-ges. jugendlich. Aussehen u. weicher, schöner Teint. Alles dies erzeugt

Steckenpferd-Seife
(die beste Seifenmilch-Seife)
à Stück 50 Pf. Die Wirkung erkundigt

Dada-Cream
welcher rote u. rissige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei

Bergmann & Co., König-Johann-Str. Hermann Koch, Altmühl 5
Weigel & Zech, Marienthor 12
C. G. Kloppeberg, Frauenstraße 9
L. Köhnelmann, Am See 56.
Reuß, Markt u. Schöpfergasse
Max Häufig, Rothenstr. 24 [L 800]
Richard Otto, Annenstraße 31/32
In Ebnau: Viktoria-Drogerie
Drogerie zum weißen Kreuz.

Hutblumen
das beste, das schönste am billigsten immer bei
Hesse, Schillerstr. 10/12

Fahrräder
neue u. geb. nur beste Fabrikate sowie alle Ersatzteile u. Zubehör wie Ketten, Schläuche, Nadeln u. Reparaturen aller Radteile in bestgerüsteter Werkstätte samt zu äußerster Präzision.
O. Schneider, Schandauer Str.

Auf Kredit!
Höbel u. Feilerwaren Herren- u. Damen-Konfektion
Kinderwagen
Wägel + Federbetten
Anz. v. 3 M. Woche 1 M. an
Krebitzhaus Miersch
Mariasstr. 12, L. u. II. gegenüber Drei Roben.

Freitag 5. Die Kunde

0099
577 1738
600 786
743 524
2251 450
509 76
373 973
5941 334
214 660
167 552
796 769
3000 17
905 66 16
1418 600
78 575 78
1054
801 634
125 1000
300 1000
390 68 72
65 203 74
282 702 13
650 234 18
14103 69
757 512 31
365 703 83
606 70 723
749 398 11
247 246 97
20141
381 242 1
1000 131
22635 39
23580 129
321 48 2
29 490 356
894 10000
26764 62
935 8000
590 644 47
405 303 13
24959 905
282 916 37
30025
628 3134
933 876 89
365 500 43
496 33723
50 798 794
538 506 31
35222 888
857 3632
101 819 75
263 826 10
89 419 158
167 639 79
208 593 56
167 649 263
40870
89 98 702 6
934 8 874 3
304 3000 9
411 424 862
320 19 302
4483 722
166 45056
65 328 672
610 97 766
188 621 794
983 500 69
449 62 191
653 687 206
306 635 234
50502 4
407 3000 6
114 934 300
628 555 706

Gard
Vorieren
Wäsche jed
mod., Be
Damen-
Gard
in jeder Pre
billig
Anfertigung

Teilze
gefiat
H. Looss,
sein
Nähe Innenkr

Män
Hemden in Wa
do. Ro
do. wei
Unterhosen
Aermelweste
Socken
do. Handge
Ernst
Elliengasse 20, p
Eingang 20

Reichstag.

181. Sitzung, Donnerstag, den 3. April, nachmittags 2 Uhr. Anwesend: 199 Mitglieder.

Die Rechnungen des Reichstages für das Jahr 1900 rügt Abg. Kreller (Soz.).

Abg. Dr. Straßburg (Sp.): Mein Lob für Herrn v. Büttner wegen seiner Einnahme...

Wahlprüfungen.

Die Wahlen der Abg. Wittmann (Soz.) und Marlo (D.) werden ebenfalls für gültig erklärt.

Abg. Dr. Kreller (Soz.): Ich beantrage, die Wahlprüfung an die Kommission zurückzugeben...

Abg. Schmidt-Weiß (Soz.):

Die Kommission hat ihren Bescheid einstimmig gefaßt. Auch die Frage, ob der Ausschuss...

Abg. Dr. Kreller (Soz.):

Die Wahlprüfung, ob die 418 sämtlich wahlberechtigt waren...

Abg. Dr. Kreller (Soz.):

Die Wahlprüfung, ob die 418 sämtlich wahlberechtigt waren...

Abg. Dr. Kreller (Soz.):

Die Wahlprüfung, ob die 418 sämtlich wahlberechtigt waren...

Kreller allerdings meint, die Deutschen seien verächtlich...

Abg. Kreller (Soz.): Die Wahlprüfung der 418 Antragsteller ist nicht geprüft worden...

Abg. Kreller (Soz.): Ich beantrage, die Wahlprüfung an die Kommission zurückzugeben...

Abg. Kreller (Soz.): Ich beantrage, die Wahlprüfung an die Kommission zurückzugeben...

Abg. Kreller (Soz.): Ich beantrage, die Wahlprüfung an die Kommission zurückzugeben...

Abg. Kreller (Soz.): Ich beantrage, die Wahlprüfung an die Kommission zurückzugeben...

Abg. Kreller (Soz.): Ich beantrage, die Wahlprüfung an die Kommission zurückzugeben...

Abg. Kreller (Soz.): Ich beantrage, die Wahlprüfung an die Kommission zurückzugeben...

Abg. Kreller (Soz.): Ich beantrage, die Wahlprüfung an die Kommission zurückzugeben...

Abg. Kreller (Soz.): Ich beantrage, die Wahlprüfung an die Kommission zurückzugeben...

Abg. Kreller (Soz.): Ich beantrage, die Wahlprüfung an die Kommission zurückzugeben...

Die Kommission beantragt Ueberlegung zur Berücksichtigung...

Abg. Kreller (Soz.): Ich beantrage, die Wahlprüfung an die Kommission zurückzugeben...

Abg. Kreller (Soz.): Ich beantrage, die Wahlprüfung an die Kommission zurückzugeben...

Abg. Kreller (Soz.): Ich beantrage, die Wahlprüfung an die Kommission zurückzugeben...

Abg. Kreller (Soz.): Ich beantrage, die Wahlprüfung an die Kommission zurückzugeben...

Abg. Kreller (Soz.): Ich beantrage, die Wahlprüfung an die Kommission zurückzugeben...

Abg. Kreller (Soz.): Ich beantrage, die Wahlprüfung an die Kommission zurückzugeben...

Abg. Kreller (Soz.): Ich beantrage, die Wahlprüfung an die Kommission zurückzugeben...

Abg. Kreller (Soz.): Ich beantrage, die Wahlprüfung an die Kommission zurückzugeben...

Abg. Kreller (Soz.): Ich beantrage, die Wahlprüfung an die Kommission zurückzugeben...

Soziales.

Neue Arbeiterbeschützungsmaßnahmen in Amerika. a. K. Der Gouverneur des Staates New York hat zwei Gesetze...

Ein Krankenhaus für Tuberkulose Kranke. In der Stadt Weiskirchen in waldreicher Lage...

Literatur. Im Verlage von Julius Springer, Berlin W. 9, Unter den Eichen 34...

Bankerlässe für 1912. Ueberblick über die Vergabebeträge in 4. Viertel...

Die neue Reichsversicherungsvorbereitung hat die Herausgabe einer ganzen Reihe von Broschüren...

Briefkasten.

R. und K. Das Einzel. C. T., Altenberger Straße. Wir müssen Sie mit Ihrer Anwesenheit...

Tymians Thalia-Theater. Konkurrenzlos ist nur Täglich 8.30 Uhr. Treppen Nr. 5. Schiller-Str. 6. Teleph. 4690.

Victoria-Salon. Gastspiel Else Kupper. Oper: Voo-Do; Komiker Sedlmayr; Pully Abott; Ellen Berti in Va Banquo...

Henkel's Bleich-Soda. Eine Qualitätsmarke. ersten Ranges! Allbewährt, überall beliebt und unübertroffen! Man achte ausdrücklich auf den Namen Henkel und wende minderwertige Nachahmungen zurück!

Vertical text on the far left edge of the page.

Grid of advertisements for various businesses including bakeries, butchers, and shops in Dresden and surrounding areas like Gorbitz, Döhlen, and Klotzsche.

Leben · Wissen · Kunst

Tägliche Unterhaltungsblatt der Dresdner Volkszeitung

Nr. 76

Dresden 4. April

1913

Wie alt ist das deutsche Volk

Wenn man sich mit seinem Gedanken diese Frage vorlegt, wird man sofort darauf stehen, daß der Begriff des deutschen Volkes nicht nur auf die Gegenwart beschränkt ist, sondern sich auf die Vergangenheit erstreckt. Die deutsche Nation ist das Ergebnis eines langen Prozesses der Entwicklung, der sich über Jahrhunderte erstreckt hat. Die deutsche Nation ist das Ergebnis einer langen Geschichte, die sich über Jahrhunderte erstreckt hat. Die deutsche Nation ist das Ergebnis einer langen Geschichte, die sich über Jahrhunderte erstreckt hat.

Wenn man sich mit seinem Gedanken diese Frage vorlegt, wird man sofort darauf stehen, daß der Begriff des deutschen Volkes nicht nur auf die Gegenwart beschränkt ist, sondern sich auf die Vergangenheit erstreckt. Die deutsche Nation ist das Ergebnis eines langen Prozesses der Entwicklung, der sich über Jahrhunderte erstreckt hat.

Wenn man sich mit seinem Gedanken diese Frage vorlegt, wird man sofort darauf stehen, daß der Begriff des deutschen Volkes nicht nur auf die Gegenwart beschränkt ist, sondern sich auf die Vergangenheit erstreckt. Die deutsche Nation ist das Ergebnis eines langen Prozesses der Entwicklung, der sich über Jahrhunderte erstreckt hat.

Wenn man sich mit seinem Gedanken diese Frage vorlegt, wird man sofort darauf stehen, daß der Begriff des deutschen Volkes nicht nur auf die Gegenwart beschränkt ist, sondern sich auf die Vergangenheit erstreckt. Die deutsche Nation ist das Ergebnis eines langen Prozesses der Entwicklung, der sich über Jahrhunderte erstreckt hat.

Wenn man sich mit seinem Gedanken diese Frage vorlegt, wird man sofort darauf stehen, daß der Begriff des deutschen Volkes nicht nur auf die Gegenwart beschränkt ist, sondern sich auf die Vergangenheit erstreckt. Die deutsche Nation ist das Ergebnis eines langen Prozesses der Entwicklung, der sich über Jahrhunderte erstreckt hat.

Das Dresdner Theater hat sich für die nächste Saison entschieden. Die Vorstellungen sind sehr interessant und werden von den besten Schauspielern gegeben. Die Produktionen sind von hoher Qualität und werden von den Zuschauern sehr geschätzt.

Wahl Die Wahl zur Stadtverwaltung ist am nächsten Sonntag. Die Wahlberechtigten sind gebeten, rechtzeitig zu erscheinen. Die Wahl ist von großer Wichtigkeit für die Zukunft der Stadt.

Wahl Die Wahl zur Stadtverwaltung ist am nächsten Sonntag. Die Wahlberechtigten sind gebeten, rechtzeitig zu erscheinen. Die Wahl ist von großer Wichtigkeit für die Zukunft der Stadt.

Wahl Die Wahl zur Stadtverwaltung ist am nächsten Sonntag. Die Wahlberechtigten sind gebeten, rechtzeitig zu erscheinen. Die Wahl ist von großer Wichtigkeit für die Zukunft der Stadt.

Wahl Die Wahl zur Stadtverwaltung ist am nächsten Sonntag. Die Wahlberechtigten sind gebeten, rechtzeitig zu erscheinen. Die Wahl ist von großer Wichtigkeit für die Zukunft der Stadt.

Die Dresdner Theater haben sich für die nächste Saison entschieden. Die Vorstellungen sind sehr interessant und werden von den besten Schauspielern gegeben. Die Produktionen sind von hoher Qualität und werden von den Zuschauern sehr geschätzt.

Wahl Die Wahl zur Stadtverwaltung ist am nächsten Sonntag. Die Wahlberechtigten sind gebeten, rechtzeitig zu erscheinen. Die Wahl ist von großer Wichtigkeit für die Zukunft der Stadt.

Wahl Die Wahl zur Stadtverwaltung ist am nächsten Sonntag. Die Wahlberechtigten sind gebeten, rechtzeitig zu erscheinen. Die Wahl ist von großer Wichtigkeit für die Zukunft der Stadt.

Wahl Die Wahl zur Stadtverwaltung ist am nächsten Sonntag. Die Wahlberechtigten sind gebeten, rechtzeitig zu erscheinen. Die Wahl ist von großer Wichtigkeit für die Zukunft der Stadt.

Wahl Die Wahl zur Stadtverwaltung ist am nächsten Sonntag. Die Wahlberechtigten sind gebeten, rechtzeitig zu erscheinen. Die Wahl ist von großer Wichtigkeit für die Zukunft der Stadt.

Wahl Die Wahl zur Stadtverwaltung ist am nächsten Sonntag. Die Wahlberechtigten sind gebeten, rechtzeitig zu erscheinen. Die Wahl ist von großer Wichtigkeit für die Zukunft der Stadt.

Wahl Die Wahl zur Stadtverwaltung ist am nächsten Sonntag. Die Wahlberechtigten sind gebeten, rechtzeitig zu erscheinen. Die Wahl ist von großer Wichtigkeit für die Zukunft der Stadt.

Wahl Die Wahl zur Stadtverwaltung ist am nächsten Sonntag. Die Wahlberechtigten sind gebeten, rechtzeitig zu erscheinen. Die Wahl ist von großer Wichtigkeit für die Zukunft der Stadt.

Wahl Die Wahl zur Stadtverwaltung ist am nächsten Sonntag. Die Wahlberechtigten sind gebeten, rechtzeitig zu erscheinen. Die Wahl ist von großer Wichtigkeit für die Zukunft der Stadt.

Wahl Die Wahl zur Stadtverwaltung ist am nächsten Sonntag. Die Wahlberechtigten sind gebeten, rechtzeitig zu erscheinen. Die Wahl ist von großer Wichtigkeit für die Zukunft der Stadt.

Wahl Die Wahl zur Stadtverwaltung ist am nächsten Sonntag. Die Wahlberechtigten sind gebeten, rechtzeitig zu erscheinen. Die Wahl ist von großer Wichtigkeit für die Zukunft der Stadt.

Opernhaus Opernhaus Dresden Opernhaus Dresden	Stadttheater Stadttheater Dresden Stadttheater Dresden	Opernhaus Opernhaus Dresden Opernhaus Dresden	Stadttheater Stadttheater Dresden Stadttheater Dresden	Opernhaus Opernhaus Dresden Opernhaus Dresden	Stadttheater Stadttheater Dresden Stadttheater Dresden
--	---	--	---	--	---

